MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

548 (24.11.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-424368

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.45 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218.

Nr. 548. Samstag, 24. November 1906. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

F. Paris, 22. Nov.

Clemenceau und seine Leute haben nicht gezaudert, ihre Amtspflichten in vollem Umfang zu übernehmen, um das Vertrauen, das ihnen am 5. November die Kammer und jetzt auch am Dienstag der Senat mit starker Mehrheit ausgesprochen hat, durch die Tat zu verdienen. Obgleich kaum drei Wochen seit Bildung des Ministeriums verstrichen sind, haben sich die neuen Mitarbeiter Clemenceaus alle bereits durch interessante Verfügungen bemerkbar gemacht und bewiesen, daß sie mehr können als Reden halten und geschickte Interviews bewilligen. Mit einem Mut, der sie alle von ihrem kühnen Führer inspiriert zeigt, haben sie vom ersten Tage ihrer Machtvollkommenheit an Reformen in Angriff genommen, vor denen ihre Vorgänger im Hinblick auf das gewöhnlich recht kurze Dasein eines Ministers in der parlamentarischen Republik verzagt zurückzuschrecken pflegten.

Clemenceau selbst und sein getreuer Aristide Briand sind zwar einstweilen völlig durch die Vollziehung des Separationsgesetzes in Anspruch genommen. Desto eifriger haben die beiden „anderen Selbst" des Ministerpräsidenten, Pichon und Picquart, begonnen, im Sinne ihres Meisters zu wirken. Pichon bereitet im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten am Quai d'Orsay in Paris große Reformen vor. Er will nicht nur — dem Versprechen der Programmerklärung des Kabinetts getreu — die französische Diplomatie „republikanisieren" d. h. den zahlreichen Reaktionären, die heute noch die Republik, die sie im Geheimen bekämpfen, als Botschafter, Gesandte oder Konsuln im Ausland vertreten, den Austritt aus dem Staatsdienst nahelegen, sondern überhaupt einmal ein großes Reinemachen veranstalten und die Masse der überzähligen Beamten aus dem Tempel verjagen. Die Günstlingswirtschaft, die sich in allen Teilen des französischen Beamtenwesens unangenehm fühlbar macht, hat am Quai d'Orsay besondere Triumphe gefeiert. Dort wimmelt es von „Diplomaten", die seinerzeit kraft einer einflußreichen Empfehlung, ohne Bedürfnis auf Seiten des Staates, mit kleinem Gehalt ernannt worden sind, dann langsam aufrückten, ohne jemals ernste Arbeit im Ministerium zu finden, Legationssekretär, Gesandtschaftsattachees oder gar bevollmächtigte Minister wurden, ohne jemals im Ausland gewesen zu sein, und heute als Drohnen im Bienenstock den wahren Arbeitern Raum und Zeit und die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Lage stehlen. In Zukunft werden, wenn Pichon wirklich mit seinen Reformen durchdringt, die französischen Diplomaten ihre Treffen im Ausland verdienen müssen, und keine Ernennung soll mehr im „Journal officiel" zu lesen sein, der nicht wirklich eine Vakanz entspricht. Weiter plant Pichon eine durchgreifende Modernisierung des französischen Konsulatswesens; daß manche Konsuln z. B. die Sprache des Landes, in dem sie Frankreich vertreten, nicht einmal beherrschen, soll in Zukunft unmöglich sein. Man hofft, bei Durchführung dieser Reformen derartige Ersparnisse zu machen, daß nicht nur die „undemokratisch schlechte" Besoldung vieler französischer Diplomaten verbessert werden kann, sondern auch die Einsetzung von Handelsattachees und „Konsuln ohne Residenz" möglich sein wird.

General Picquart hat bereits einen umfassenden Plan für die Aufhebung der Kriegsgerichte und ihre Ersetzung durch „Disziplinarräte" ausgearbeit sowie verschiedene interessante Verfügungen über die Grundsätze, die bei der Beförderung der Offiziere bis zum Erlaß des angekündigten Gesetzes über diese Frage zu beobachten sind, und über die endliche Durchführung der Bestimmungen Andres betr. die Einrichtung von Erfrischungshallen, Lesesälen, Korrespondenzzimmern u. dgl. in den Kasernen und die ranggemäßere Unterbringung der Unteroffiziere erlassen. Große Schwierigkeiten bereitet die Beschaffung der Bespannung für die neuen schweren Feldgeschütze Rimailhs ohne Mehrbelastung des Budgets. Es ist anzunehmen, daß man die nötigen Geldmittel durch Aufhebung einiger Kürassierregimenter und durch Streichung der nicht unbedingt erforderlichen Offiziersstellen zu ermöglichen sucht. Eine vorzügliche Wahl scheint Clemenceau mit Cheron, dem Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, getroffen zu haben. Mit unermüdlichem Eifer geht Cheron ganz in seinem Amt auf. Er verläßt sich nicht auf andere, sondern will, wie Clemenceau selbst, alles mit eigenen Augen sehen. So hat er jüngst den Kasernen der Artillerieregimenter Nr. 12 und 13 in Vincennes bei Paris nachts um 3 Uhr einen Besuch abgestattet und festgestellt, daß die Unterbringung der Mannschaften viel zu wünschen übrig läßt. Wenn nicht alles täuscht, ist Cheron, der zuerst vor wenigen Monaten als Gründer der „parlamentarischen Gruppe für Frauenrechte" von sich reden machte, einer der Männer der Zukunft Frankreichs.

Justizminister Guyot Dessaigne hat den Deputierten und Senatoren soeben den Antrag der Regierung auf Unterdrückung der Todesstrafe mit sorgfältig ausgearbeiteter geschichtlicher Begründung überreichen lassen. Doumergue hat glücklich die Genehmigung des neuen französisch-schweizerischen Handelsvertrages von Kammer und Senat erlangt, wenn auch nicht ohne scharfen Widerspruch von verschiedenen Seiten. In der Kammer hat besonders der Deputierte Vilchon (Nationalist) die neuen Zolltarife bekämpft und behauptet, daß Frankreichs Konzessionen für die Schweiz einen Gewinn von Millionen bedeuten, während der Wert der schweizerischen Zugeständnisse höchstens einige Tausende ausmacht. Im Senat hat Meline vor der neuen französischen Handelspolitik gewarnt und erklärt, Frankreich könne nur dann mit Deutschland einigermaßen gleichen Schritt halten, wenn es Herr seiner Zölle bleibe. Trotzdem hat das Parlament die neuen Zölle angenommen in der Ueberzeugung, daß der Handelsvertrag mit der Schweiz zwar nicht sehr günstig für Frankreich sei, aber doch einem neuen verderblichen Zollkrieg, auf den die Schweiz es hätte ankommen lassen, vorgezogen werden müsse. Bei den monatelangen Verhandlungen hat der Wunsch, die Schweiz vor einer weiteren Annäherung an das Deutsche Reich zu bewahren, eine große Rolle gespielt. Allem Anschein nach haben die Herren Schweizer mit dem Schreckgespenst eines deutsch-schweizerischen Zollvereins geschickt manövriert.

Finanzminister Caillaux ist augenblicklich ein vielgeplagter Mann. Ungeduldig fordert die Linke seinen Entwurf eines Einkommensteuergesetzes. Dabei hat die Beratung des Budgets heute vormittag begonnen. Der gefährlichste Gegner Caillaux' bei Beratung des Budgets und des Einkommensteuergesetzes im Senat wird voraussichtlich sein Vorgänger Poincaré sein. Die erste Budgetsitzung in der Kammer gab einer großen Zahl von Rednern Gelegenheit, dem Minister für Landwirtschaft, dessen Budget zuerst vorgenommen wurde, allerhand Wünsche und Klagen zu äußern. Ruau erklärte in seiner Antwort, die Lage der Landwirtschaft in Frankreich sei günstiger denn je. Er teilte weiter mit, daß er in seinem Ministerium eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Weinfälscher eingerichtet hat und zu rücksichtslosem Vorgehen gegen diese unsympathische Gaunerart, deren Begünstigung durch den hohen französischen Justizbeamten Saint-Aubain kürzlich peinliches Aufsehen erregt hat, entschlossen ist.

Die Erklärungen Clemenceaus und Pichons über ihre auswärtige Politik, die vor einigen Tagen von Theodor Wolff, dem bisherigen Pariser Korrespondenten und jetzigen Chefredakteur des „Berliner Tageblatts", veröffentlicht worden sind, haben in chauvinistischen Kreisen heftigen Widerspruch gefunden. Besonders der Hinweis auf Delcassé ist Clemenceau vielfach verdacht worden. Offenbar hat Clemenceau es selbst bereut, diesen Namen während des Interviews genannt zu haben. Die offiziöse „Agence Havas" hat wenigstens der ersten wörtlichen Uebersetzung der Ausführungen des „Berliner Tageblatts" eine zweite Lesart folgen lassen, in der Delcassés Name fehlt. Wie dem auch sei — daß der frühere Chefredakteur der „Aurore" die „Halsbrecher-Politik" Delcassés nicht gebilligt hat, wissen wir längst. Wenn Clemenceau trotzdem in den Verdacht gekommen ist, zur Taktik seines deutschfeindlichen Vorgängers zurückkehren zu wollen, so sind dafür wohl weniger die „Enthüllungen" Judets im „Eclair" über Clemenceaus wahren Ziele, als gewisse Aeußerungen des Ministerpräsidenten selbst, verantwortlich zu machen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24 November 1906.

Zur Rede des Reichskanzlers.

„Das Reuterische Bureau hat, so schreibt man der „Südd. Reichskorr." aus Berlin, die nicht im zustimmenden Sinne gehaltenen Artikel deutscher Blätter zu den jüngsten Darlegungen des Reichskanzlers benutzt, um z. B. in Japan gegen uns mit einer Depesche zu arbeiten, worin es heißt, die Rede des Fürsten Bülow habe die Unzufriedenheit mit unserer äußeren Politik nicht beseitigt. Daß solche durch die Allgemeinheit und die telegraphische Nachdrücklichkeit der Fassung irreführenden Behauptungen nicht geeignet sind, die Aufgabe unserer Diplomatie in Tokio zu erleichtern, bedarf keiner näheren Ausführung. Für die Wortführer der inländischen Kritik ist es vielleicht nicht ohne Interesse, von derartigen Wirkungen Kenntnis zu erhalten, die sie doch wohl nicht beabsichtigt haben. Unsere Gegner in der fremden Presse aber wissen die freiwillige Mitarbeiterschaft des

---

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

„Wer hat denn wieder angefangen?" fragte er vorwurfsvoll. „Wer ist gleich wieder über den Bonaparte hergezogen wie nich gescheit und hat mich gleich attackiert, als ob ich der Kaiser selber wär, nur, weil ich in ihm einen großen Mann sehe, dem sich die ganze Welt beugt."

„Ich beug mich ihm nicht!" schrie der Bauer, und Belkatrin flüchtet: „Und die Russen, auf die er's abgesehen hat, beugen sich ihm auch nicht."

„Na, nu könnten wir ja wieder von vorne anfangen," erwiderte er ärgerlich. „Und es könnte doch so nett auf Brüggemanns Hof sein, wenn wir uns nur beim Kartenspiel in die Wolle legten. Aber, nu sagen Sie mal, Fräulein Katarina, würdes Ihnen nun besonders an mir gefallen, wenn ich meine ehrliche Meinung glich unter den Tisch fallen ließe und alles schön und gut erklärte, was Sie sagen und denken? Na, wollten Sie das wohl so?"

Da lachte sie wieder und sagte: „Nein, mein dickköpfiger Herr Johann Henrich Schulte-Haidhof, nein, das möcht ich denn doch nicht. Daß Sie so ein Duckmäuser und Jahrnder wären. Und eigentlich sind ich trotz allem Aerger, daß es Ihnen ganz gut zu Gesicht steht, wenn Ihre Augen zu funkeln anfangen und Sie in die Rage kommen."

„Sehen Sie wohl! Und Sie werden auch recht eigentlich noch ein Stückchen was gröber und kriegen so was, na, so was Extraß, so was wie ein schönes blitzendes Gewitter, wenn Sie fuchtig werden. Also wollen wir das nächstens einmal wieder so machen?"

„Na, man könnt ja auch zur Abwechslung mal ein bißchen was gemütlicher sein. Also kommen Sie recht bald wieder, und dann wollen wir mal sehen, ob wir uns auch wohl ein Stündchen oder zwei was vertragen können." —

Es war schon gut und alles im besten Werden, obgleich Henrich noch keine Ruh auf Brüggemanns Hof gekauft und damit die Freierei eingeleitet hatte, wie es sonst wohl der Brauch in der Gegend war. Es hätte sich ja auch kaum etwas Passenderes zusammenfinden können; er, als der Erbsohn eines der angesehendsten Schultenhöfe und sie, die Tochter von einem so uralten, freien Bauerngute. An die fünfzehntausend preußische Taler kriegte das Trinken mal mit, das hatte der Brüggemanns Bauer selber einmal, ohne eine andere Absicht, als aufzutrumpfen, beiläufig bemerkt. Und eine reiche Aussteuer sei auch da. Und was ihn betrüfe, so würde er sich bei einer Hochzeit seiner Schwester nicht lumpen lassen; die beste Milchkuh vom Hof solle von seinetwegen mit ihr gehen. Aber da er trotz seiner dreißig Jahre noch eigentlich keine rechte Lust habe, sich eine Bäuerin zu suchen, und warten wolle, bis wieder geregelte Verhältnisse herrschten im Lande, so wäre es ihm am liebsten, seine Schwester bliebe noch recht lange auf dem Hofe. Sie verstünde sich ja trotz ihrer Bildung auf die Wirtschaft und wisse zuzugreifen wie nur eine.

Ja ja das wäre sehr schön, und Henrich wollte auch bald alles mit dem Mädchen in die Reihe bringen. Wenn ihm nur der Alte keine Schwierigkeiten machte! Der saß doch noch gar so fest und stolz auf dem Schultenhof und würde an keine Uebergabe denken. Und ohne das eine junge Frau auf den Hof zu führen! Selbst wenn er es durchsetzte, es würde Mord und Totschlag geben zwischen ihr und seiner Stiefmutter, das schien ihm ganz sicher. Lunte hatte man schon gerochen auf dem Schultenhof.

Der Bauer schaute noch wütender drein als gewöhnlich schon, und auch die Stiefmutter schien ordentlich geladen, obgleich keins von beiden etwas merken ließ. Nur einmal höhnte der Schulte: „Na, Henrich, siehst mir je so aus den Augen, als wenn du grene 'ne Kuh kaufen möchts. Aber eine zu kaufen, dazu gehört Geld, und von mir ist nix zu holen, gar nix. Wart man, bis dem Schulte im Welt seine kleine, so'n nüblichen kleinen Pony, so weit is, dann will ich sie dir selbst zubringen. Aber schlag dir alle andern Flausen aus dem Sinn. Du kennst mich."

„Vetter, ich bin nun siebenundzwanzig geworden zu Ostern. Ich sollt doch denken, wenn ich so 'ne Rechte, so 'ne ganz Passende brächt, dann . . ." wandte Henrich ein, sich zu einem weichen Ton zwingend.

Aber der Bauer fuhr auf: „Kiek, kiek, auf deine siebenundzwanzig willst du aufrumpfen. Nix will ich von einer Freierei wissen, gar nix, und in meinen Augen bist du weiter noch nix, als ein Grünschnabel, und oft ein recht frecher Grünschnabel. Aber wir sind noch auf dem Posten, Junge, stramm auf dem Posten, das merk dir."

„Und wenn ich freien will, dann frei ich, Vatter, wenn Er so redt!" rief Henrich. „Hat Er seinen Kopf, so hab ich den meinen. Und was Unrechts wär's nicht."

Es war wieder einmal ein kleiner Krach zwischen Vater und Sohn ein Krach, wie er täglich vorkam auf dem Schultenhofe.

Und nun grade wollte Henrich voranmachen, nun grade. Andern Tages, als er Hafer zum Verkauf nach Baukum gefahren hatte, denn die Franzosenpferde hatten immer Hunger, und als er leer zurückfuhr, machte er einen kleinen Umweg und kehrte auf Brüggemanns Hof ein, um mal „Guten Morgen" zu sagen. Der Bauer sei auf dem Felde, sagte ihm der Knecht, aber das Fräulein sei da.

Als er durch das große Tor schritt und auf die Diele trat, hörte er Katarinas Stimme. Sie schimpfte grade eine Magd herunter, und das mit aller Gründlichkeit. Es scholl über den ganzen Hof. Der junge Bauer blieb stehen, lauschte und lächelte vergnügt. Das war ihm Musik in seinen Ohren. Den Donner, die hat was zu bestellen! Und wie sie ihre Worte zu sagen wußte, bei, da war jedes wie ein Peitschenknall. Das war nichts Keifendes und kein weibisches Gezeter, das war so richtig derisch und sicher, je wie es sich gehörte. Na, die würde auch mal seinen Hof, seine Wirtschaft in der Zucht halten. Ja, die wußte mit dem Dienstvolk umzuspringen, Teufel noch einmal!

MARCHIVUM

„nationalen" Pessimismus für ihre Zwecke wohl zu schützen. Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß die offene Sprache des Reichskanzlers, wie sie auf den gegen Deutschland nicht voreingenommenen Teil der ausländischen Presse ihre Wirkung nicht verfehlt hat, auch von Herrschern und Regierungen anderer Länder als eine Förderung der guten Aussichten für Erhaltung des Friedens und für freundlichen Gedankenaustausch bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten mit Sympathie begrüßt worden ist. Darüber liegen aus mehreren Hauptstädten spontane Aeußerungen vor."

Die in diesen Zeilen ausgesprochene Kritik gegen unsere „nationalen" Parlamentarier ist nicht nur eine recht anmaßende, sondern auch recht ungeschickte Leistung der offiziösen Korrespondenz.

Die Resultate des Weinparlaments.

Die „Berliner Korrespondenz" veröffentlicht die Ergebnisse der Konferenz in Sachen der Weingesetzgebung, die vom 8. bis 10. November im kaiserlichen Gesundheitsamte tagte, woraus hervorzuheben ist: Der Vorschlag, die bestehende Sondergesetzgebung über den Wein zu beseitigen und Wein ausschließlich dem Nahrungsmittelgesetze zu unterstellen, fand keinen Anklang. Bezüglich der Kellerbehandlung wurde gewünscht, daß diejenigen Verfahren, welche gestattet sein sollen, im Gesetze oder in ergänzenden Bekanntmachungen des Bundesrats erschöpfend aufgezählt würden. Die Mehrheit der Versammlung befürwortete ein Verbot des Verschnitts von Weißwein mit Rotwein und event. die Einführung des Deklarationszwanges für solche Verschnitte. Ueber die Frage, ob eine räumliche und zeitliche Beschränkung des Zuckerwasserzusatzes sich empfehle, waren die Auffassungen geteilt. Die Grenzzahlen für den Gehalt an Extraktstoffen und Mineralbestandteilen wurden für unentbehrlich gehalten, solange nicht ein brauchbarer Ersatz gefunden sei. Von einigen Seiten wurde jedoch die Nachprüfung der Grenzzahlen gewünscht. Einhelligkeit herrschte darüber, daß eine einheitliche, in allen Teilen des Reiches nach den gleichen Grundsätzen zu handhabende Kellerkontrolle durch fachmännisch gebildete Beamte anzustreben sei. Die überwiegende Mehrzahl sprach sich für die Anstellung von Kontrolleuren im Hauptamte und für Einräumung weitgehender Befugnisse an diese Beamte aus. Ueber den Wert der Vorschrift einer Lagerbuchführung waren die Meinungen geteilt. Zur Einschränkung einer mißbräuchlichen Verwendung der als Hausdrunk oder für Brennzwecke hergestellten Weine aus Trestern und dergleichen, sowie der Obstweine wurden verschärfte Kontrollmaßregeln empfohlen, dagegen fand der Vorschlag, den Obstweinhandel namentlich den Vertrieb von Birnenweinen, allgemein beschränkenden Maßnahmen im Handelsverkehr zu unterstellen, keine Billigung. Die Einführung einer Weinsteuer fand nur in der Form einer Abgabe zur Deckung der Kontrollkosten oder in Form einer Besteuerung der Weinvermehrung vereinzelte Befürworter. Strafverschärfungen für bestimmte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Weingesetzes wurden von verschiedenen Seiten für nötig gehalten. Fast ohne Widerspruch beklagte man, daß sich bezüglich der Herkunftsbenennung des Weines Mißstände durch zu weitgehende Verwendung von örtlichen Bezeichnungen als Gattungsnamen bemerkbar gemacht hätten. Die Vertreter des Handels bezeichneten zwar die Verwendung solcher Gattungsnamen im allgemeinen für unbedingt notwendig, doch war man sich fast widerspruchslos darin einig, daß Lagennamen, namentlich in Verbindung mit einer Bezeichnung des Jahrganges, als Herkunftsbezeichnungen im strengen Sinne angesehen werden sollten, auch sprach man sich überwiegend dahin aus, daß Weine, die unter der Bezeichnung eines bestimmten Weinbaugebietes in den Verkehr gebracht werden, z. B. unter dem Namen Pfälzer- oder Moselwein, diesem Weinbaugebiet entstammen müßten. Bei Verschnittweinen hätte die Hauptmenge zu entscheiden. Der Wunsch der Vertreter des Obstweinhandels, daß Obst- und Beerenwein in Zukunft nur dem Nahrungsmittelgesetz unterstellt werden möchten, begegnete Widerspruch von mehreren Seiten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Nov. (In der heutigen Sitzung des Bundesrats) fanden die Vorlagen betreffend die Feststellung des zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1906, sowie betreffend die Feststellung des zweiten Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906 die Zustimmung.

* Breslau, 23. Nov. (Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp) ist gestern abend nach Rom abgereist.

* Kiel, 23. Nov. (In Gegenwart des Kaisers) und des Prinzen Heinrich fand heute hier die Vereidigung der Rekruten der Marinestation der Ostsee statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Rekruten.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Der Kaiser) hat den Feldmarschalleutnant v. Höhendorf zum Chef des Generalstabs für die gesamte bewaffnete Macht ernannt, die Enthebung des Feldmarschalleutnants Potiorek, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs, von dieser Funktion vorbehaltlich seiner Verwendung auf einem höheren Kommandoposten angeordnet und ihm das Kommandeurkreuz des Stefansordens verliehen. Der Kaiser hat ferner angeordnet, daß dem ehemaligen Chef des Generalstabs Grafen Beck die seinerzeit ihm zuerkannten Ehrenbezeigungen auch in seiner gegenwärtigen Stellung zu leisten sind.

— (Das Herrenhaus) wählte eine aus 20 Mitgliedern bestehende Spezialkommission zur Vorberatung der Wahlreformvorlage.

Zur Landesversammlung nach Villingen!

Gemäß dem Beschluß ihres Engeren Ausschuß findet die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens am 8. und 9. Dezember in Villingen statt. Das Programm wurde, wie folgt, festgestellt:

Samstag, den 8. Dezember (kath. Feiertag Mariä Empfängnis). Nachmittags 1 Uhr: Sitzung des Engeren Ausschusses. Nachmittags 2 Uhr: **Landesversammlung** in der „Tonhalle".

Tagesordnung:

1. Aussprache über die politische Lage.
2. Beratung und Feststellung eines Aufrufs an die Parteigenossen.
3. Aenderung der Satzungen der Landespartei.
4. Wahl der badischen Mitglieder für den Zentralvorstand der Gesamtpartei, sowie derjenigen Mitglieder, welche die Landesversammlung für den Engeren Ausschuß der Landespartei und für den Vorstand des Jungliberalen Landesverbands zu wählen hat.

Abends von 8 Uhr ab: Geselliges Zusammensein.

Sonntag, den 9. Dezember:

Nachmittags halb 3 Uhr: **Große öffentliche Volksversammlung** in den Sälen der „Tonhalle".

Redner: die Abgeordneten **Dr. Binz, Dr. Oblicher, Rebmann** und **Sänger.**

Seit dem Sommer 1905, wo die letzten Landtagswahlen vorzubereiten waren, ist die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens nicht mehr zusammengetreten. Inzwischen war die neue Volksvertretung, die im Zeichen des direkten Wahlrechts und des Blockabkommens gewählt wurde, an der Arbeit. Wichtige gesetzgeberische Aufgaben hat sie erledigt und manche Fragen angeschnitten, welche für unser Land, für die Entwicklung seiner Finanzen, seiner Bahnen, seiner wirtschaftlichen Kräfte bedeutsam sind. Zu einer Rückschau auf die jüngste Tagung des Landtags, in der das Zentrum nach dem Ausspruch seines Abgeordneten Neuhaus keinen frohen Festtag verlebte, wie zur Ausschau auf die Aufgaben, die in der Zukunft zu lösen sind, ist die Landesversammlung der richtige Ort. Selbstverständlich wird auf ihr auch die Reichspolitik zu Worte kommen. Allerdings hat hier schon der nationalliberale Parteitag in Goslar ausführlich gesprochen; eine Wiederholung der in Goslar gepflogenen Debatte wird die Landesversammlung kaum beabsichtigen; um so lebhafter aber dürfte sie es begrüßen, daß der Führer der nationalliberalen Gesamtpartei, Reichstagsabgeordneter Bassermann, im Sinne des Goslarer Parteitages den Besorgnissen, welche ernste nationalgesinnte Männer gegenüber dem Reichskurs der letzten Jahre hegen, so entschiedenen und freimütigen Ausdruck verlieh.

Nicht zum wenigsten aber wird in Villingen die praktische Werbearbeit, welcher sich die Nationalliberale Partei mit allem Eifer widmen muß, zu erörtern sein. Im Jahre 1908 stehen uns Reichstagswahlen bevor, denen ein Jahr später wieder die allgemeinen Landtagswahlen folgen. Schon sind andere Parteien in die Vorbereitungen für diese Wahlgänge eingetreten, und auch die Nationalliberale Partei darf nicht säumen, die kommenden Wahlen ernstlich ins Auge zu fassen.

Es ergibt sich für die Landesversammlung in Villingen ein vielseitiger und wichtiger Beratungsstoff. Die Einladungen sind den Vereinen der Nationalliberalen Partei bereits zugegangen, und zahlreicher Besuch des Villinger Parteitags aus dem ganzen Land ist dringend erwünscht. Die Stadt Villingen wurde zum Stelldichein gewählt, weil die Absicht besteht, die Landesversammlung nicht nur in Mittelbaden, sondern abwechselnd auch im Oberland und im Unterland abzuhalten. Gerade in einer Zeit, wo Dinge, wie die Fälle Gaisert, Wittemann und anderes die Gemüter erregen, wird es den liberalen Männern in der oberen Hälfte des Landes doppelt willkommen sein, wenn diesmal in ihrer Mitte der Landesparteitag stattfindet; aus ihren Reihen wird darum ein besonders starker Zuzug erwartet — zu den nichtöffentlichen Verhandlungen der Landesversammlung am 8. Dezember, wie zu der Volksversammlung am 9. Dezember, die sich zu einer wirksamen Massenkundgebung für den liberalen und den vaterländischen Gedanken gestalten soll.

Von hohem Wert im Leben einer Partei sind Zusammenkünfte, wo sich ihre lebendigen Glieder aus allen Landesteilen und aus allen Ständen mit den Abgeordneten der Partei vereinigen, um in persönlicher Aussprache ihre Anschauungen und Wünsche auszutauschen, um sich gegenseitig in der Freude an den gemeinsamen Idealen, in der Arbeit und im Kampf für sie zu stärken.

Diesen Erfolg erhoffen wir auch von dem Landesparteitag in Villingen. Leicht ist diese aufstrebende Stadt mit ihrem regsamen Gewerbefleiß von allen Richtungen her zu erreichen. Raum für die Versammlungen und Unterkunft für die Gäste steht reichlich zur Verfügung. Darum

auf, nach Villingen zur Landesversammlung!

Badische Politik.

Gemeinderatswahl.

* Edingen, 23. Nov. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl siegte bei einer Wahlbeteiligung von 92 Proz. das Zentrum mit 55 Stimmen gegen 91 sozialdemokratische.

Rheinschiffahrtsabgaben.

* Karlsruhe, 23. Nov. Der Stadtrat beschloß, die Angelegenheit der Rheinschiffahrtsabgaben in der Städtevertreterkonferenz zur Erörterung zu bringen, um eine Grundlage für etwaige mit den übrigen Städteordnungsstädten gemeinsam zu unternehmende Schritte zu gewinnen.

Minister Dr. Schenkel.

o.c. Karlsruhe, 23. Nov. Minister Dr. Schenkel kehrt Samstag Abend vom Urlaub zurück.

Jungliberale.

* Pforzheim, 23. Nov. Im Jungliberalen Verein hielt gestern Herr Blechnermeister Kiby von Karlsruhe einen Vortrag über Arbeitgeberverbände und ihre Aufgaben, ihren Einfluß auf die Mittelstandsbewegung und die Mittelstandspolitik der verschiedenen Parteien.

70. Geburtstag.

* Lahr, 23. Nov. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern Geistl. Rat und Dekan Hennig von Kappel, Alterspräsident der zweiten badischen Kammer und Abgeordneter für den 29. badischen Wahlbezirk, Wolfach-Offenburg.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 24. November.

* **Prinz Karl von Baden** hat nach achtwöchentlichem Kurgebrauch das Sanatorium Dr. Fretz-Gilbert in Baden-Baden verlassen und ist mit seiner Gemahlin, der Gräfin Rhena, nach Karlsruhe zurückgekehrt. Aus dem Umstande, daß der Prinz zur Fahrt von Baden-Baden nach Karlsruhe ein Automobil benutzte, ist zu schließen, daß er sich von seiner Krankheit wieder erholt hat. Wir, und mit uns gewiß das ganze badische Volk, freuen uns über die Besserung im Befinden des Bruders unseres Großherzogs und geben uns der Hoffnung hin, daß der Rekonvaleszent in seinem schönen Heim an der Douglasstraße recht bald vollständige Genesung finde.

* **Die Großherzogin-Witwe von Luxemburg und die Erbgroßherzogin von Baden** reisten Donnerstag nachmittag nach Luxemburg. Die plötzliche Abreise hängt zweifellos mit der neuerlichen Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg zusammen.

* **Der Stadtrat** hat in seiner letzten Sitzung die Einführung des stündigen Schichtbetriebes für die Maschinisten und Kohlenfahrer im städtischen Elektrizitätswerk vornehmlich aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Mitbestimmend für die Ablehnung war auch die plötzliche Arbeitsniederlegung vor acht Tagen. Der Stadtrat steht auf dem Standpunkt, daß ihm durch die Anwendung derartiger Zwangsmaßnahmen durch die Arbeiter ein Eingehen auf ihre Forderungen unmöglich gemacht wird. Man darf darauf gespannt sein, was jetzt die Arbeiter des Elektrizitätswerkes tun werden. Die nächsten Tage werden jedenfalls darüber die Entscheidung bringen.

* **Der weithin bekannte Theaterdirektor Johann Schichtl** ist 66 Jahre alt in Ludenheim gestorben.

* **Wegen Beleidigung mehrerer Schutzleute** wurde gestern vom Schöffengericht der Lokalredakteur der „Volksstimme", Emil Maier, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* **Einen Mordversuch** aus Eifersucht unternahm gestern Abend in Ludwigshafen der 22 Jahre alte, in der Anilinfabrik beschäftigte Fabrikarbeiter Jakob Schön aus Heidesheim. Er hatte mit der 20 Jahre alten Josefine Honacker ein Liebesverhältnis. Gestern abend traf er sie in der Wirtschaft von Strubel am Brückenaufgang, wo sie als Kellnerin beschäftigt war. Anscheinend über diese ihre Beschäftigung erbost, rannte er ihr, als sie eben im Begriffe war, ihm einen Stein Bier vorzusetzen, unvermutet mit einem wuchtigen Stiche einen Dolch in die Herzgegend. Die Honacker stürzte sofort zusammen. Man brachte sie ins Krankenhaus. Sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter wurde verhaftet.

* **Volkskonzert der „Liedertafel".** Trotz der Fülle von musikalischen Veranstaltungen, die in Mannheim von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen sind, hat sich die Vorliebe des Publikums für den Männergesang nicht vermindert. Allerdings trägt dazu auch der Umstand viel bei, daß unsere erstklassigen Gesangvereine hinsichtlich ihrer Leistungen auf einem selten hohen Niveau stehen. Mit besonderer Spannung werden stets die Konzerte der „Mannheimer Liedertafel" erwartet. Weiß man doch, daß ihre Veranstaltungen einen ganz hervorragenden musikalischen Genuß gewähren. In dem morgigen Volkskonzert der Liedertafel, welches im Nibelungensaal stattfindet, ist erfreulicherweise das Hauptgewicht, den Intentionen unseres Kaisers entsprechend, auf das Volkslied gelegt; aber auch dieselben Solisten, wie sie im heutigen Vereinskonzert auftreten, werden morgen im Volkskonzert singen. Für das letztere gibt sich deshalb auch ein sehr reges Interesse kund, was schon aus dem außerordentlich starken Kartenverkauf hervorgeht. Möge deshalb niemand versäumen, das Konzert unseres ersten hiesigen Männergesangvereins zu besuchen.

* **Mutmaßliches Wetter** am 25. und 26. November. Bei vorherrschend östlichen bis südlichen Winden und verhältnismäßig milder Temperatur wird das morgens mehrfach neblige, tagsüber trockene und vorwiegend heitere Wetter auch am Sonntag und Montag noch andauern.

Polizeibericht vom 24. November.

Unfälle: Beim Transport von Eisenteilen fuhr in einer Fabrik am Luzenberg am 22. d. M. abends ein Transportwagen einem Taglöhner von hier über den rechten Fuß, wobei ihm sämtliche Zehen stark gequetscht wurden. Er mußte mittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung verbracht werden.

Aus dem Fenster des 3. Stockwerkes des Hauses U 6, 18 fiel gestern mittag halb 12 Uhr ein 15jähriges Dienstmädchen beim Fensterreinigen hinunter in den Vorgarten. Das Mädchen brach beide Beine und mußte mittelst Sanitätswagens nach dem Allgemeinen Krankenhause überführt werden.

Ein Zimmerbrand entstand im Hause D 6, 7/8. Der Gebäude- und Fahrnisschaden ist unbedeutend. Das Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht.

Fahrraddiebstahl: Von noch unbekanntem Täter wurde gestern abend vor dem Bahnpostamt Kaiserring 4 ein Superbefahrrad mit aufwärts gebogener Lenkstange und hiesiger Polizei-Nummer 15890 entwendet. Um fachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

⊙ Badenburg, 24. Nov. Gegen die Gültigkeit der am 14. November stattgehabten Bürgerausschußwahl in der Abteilung der Niederübersteuerten, bei welcher die Sozialdemokraten mit einer Minderheit von 6 Stimmen unterlegen sind, wurde von sozialdemokratischer Seite aus bei Gr. Bezirksamt Mannheim Protest erhoben. Diese zweite Wahl dürfte wiederum für ungültig erklärt werden. Es wäre daher endlich einmal am Platze, daß der Gemeinderat beim Bezirksamt eine Vereinigung der Wählerliste von Amtswegen veranlaßt. Obwohl infolge der Ungültigkeit der ersten Wahl (im Mai 1906) schon 13 Wähler gestrichen wurden, enthält die Wählerliste immer noch eine größere Anzahl von Nichtwahlberechtigten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. (Spielplan.) Samstag, 24. Nov. (A): „Das Glöckchen des Eremiten". — Sonntag, 25., nachm. (Abonn. susp.): „Wilhelm Tell". Abends (D): „Der Evangelimann". — Montag, 26. (A): „Rosenmontag". — Dienstag, 27. (Abonn. susp., Corr. D): „Salome". (Hecobiast Kofler.) — Mittwoch, 28. (B): „Fleute solo". „Wreiß". — Donnerstag, 29. (C): „Wenn wir Toten erwachen". (Gastspiel Helene Riechers als Irene.) — Freitag, 30. (A): „Zauberflöte". (Gastspiel: Elfe Kramm als Pamina.) — Samstag, 1. Dez. (D): Zum ersten Male: „Ein treuer Gatte". (Gastspiel: Helene Riechers als Mrs. Cheveley.) — Sonntag, 2. Dez. (B): „Tannhäuser". (Gastspiel: Elfe Kramm als Elisabeth. — Venus: von Kappe.)

Ganz gehoben im Gemüt und sich bei solcher Kraftbetätigung des Mädchens, das er sich ausersehen hatte, selber in seiner Stärke fühlend, schritt er nach den hintern Räumen. Er fand dort Katzina, die Arme in die Seite gestemmt, und mit funkelnden Augen auf die gescholtene Magd blickend, die, halb bewußtlos von der zerschmetternden Wucht der Zornesworte, mit tiefrotem Gesichte dastand und ganz mechanisch mit dem Stößer ins Butterfaß fuhr.

„Das haben Sie aber ordentlich besorgt, Fräulein Brüggemann," sagte Henrich vergnügt und bot ihr die Hand.

„Kaput muß man sich ärgern über das Volk. Zu dumm sind sie, Rahm abzuschöpfen. — — Doch treten Sie näher, Henrich."

Sie führte ihn ins gute Zimmer und fragte, ob sie ihm mit einem Kümmel aufwarten könne.

„Ja so'n Kümmel, das wäre was, um sich von dem Schreck zu erholen," sagte er. Als sie ein Gläschen gefüllt hatte, blickte er ihr verschmitzt in das erregte Gesicht und fragte: „Wird man noch mal gegen den einstigen Herrn und Gebieter so aufbegehren, Fräulein Brüggemann?"

„Wenn man in seinem Rechte ist, dann allemal, Herr Schulze-Haldhof," entgegnete sie hochfahrend.

„Aber wenn nun der Herr und Gebieter auch ein forscher Kerl ist und was zu bestellen hat. Was dann?"

„Hahahaha!" lachte sie. „An mir soll er sich die Zähne ausbeißen. Brüggemanns Belkatrin wird mit jedem fertig, Henrich. Und nich nur mitt Mundwerk, wenn's sein muß, auch mit Arm und Hand."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 25. Nov.: „Emilia Galotti". — Donnerstag, 29. Nov.: „Die lustige Witwe". (Valencienne: Belling-Schäfer.) — Sonntag, 2. Dez.: „Raub der Sabinerinnen".

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die gestrige Wiederholung von Hebbels „Maria Magdalena" war erfreulicherweise um ein gut Teil geschlossener als die Aufführung vom vergangenen Montag. Einige damals gerügten Fehler und Mängel waren gestern verschwunden. Den Meister Anton spielte diesmal wieder Herr Tietsch, der in dieser Rolle von früher her bekannt ist. Er gibt den knorrigen Handwerksmeister in weicherer Gestaltung als Herr Putscher, schlichter und wohl auch ergreifender, während freilich dem Gast von neulich Vorzüge des Organs und der äußeren Erscheinung zu statten kommen. K.

Vom Theater. Herr Georg Putscher vom Münchener Hoftheater, der als Meister Anton und König Lear nicht ohne Erfolg gastiert hat, ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, seitens der Intendanz für Mannheim definitiv verpflichtet worden. Der Künstler, ein Schüler Possarts, steht insofern noch am Anfang seiner Laufbahn, als ihm am Münchener Hoftheater nur selten Gelegenheit geboten war, in führenden Rollen vor das Publikum zu treten. — „Münchhausen", ein deutsches Schauspiel von Herbert Eulenburg, soll anfangs Januar erstmals an unserer Bühne in Szene gehen. Eulenburg ist bekanntlich auch der Autor der Novität „Blaubart", die bei ihrer jüngst in Berlin stattgehabten Première einen solennen Theaterskandal hervorgerufen hat. — Anz. gruber's „Gewissenswurm" soll demnächst auf unserer Bühne zu neuem Leben erweckt werden. Auch Max Halbes „Jugend" ist neuerdings wieder, wenn auch noch für weite Ferne, auf dem Spielplan aufgetaucht. — Die Weihnachtsgabe des Hoftheaters für die lieben Kleinen trägt den verheißungsvollen Titel „Prinzessin Tausendschön" und hat, wie „Sonnenprinzeß", eine Dame, Beate Heine, zur Autorin. — Bei der Première von Wildes „Ein idealer Gatte" wird Intendant Dr. Hagemann wiederum als Regisseur auf dem Plan erscheinen. Wie wir hören, soll das Stück mit allem Glanze in Szene gesetzt werden. So sind beispielsweise für dessen fünf Akte durchweg neue, künstlerisch entworfene Dekorationen hergestellt, wovon eine das vollständige Interieur eines vornehmen englischen Hauses, also eine Flucht von Zimmern, in denen sich je nach Vorschrift die Handlung abspielt, in denkbar vollkommenster Realistik zur Anschauung bringen wird. — Von Shakespeares „König Lear" soll am 8. Dezember eine Reprise stattfinden. — Die Uraufführung von Perosis einaktiger Oper „Der Wanderer" ist auf den 7. Dezember festgesetzt. Hierzu soll neueinstudiert das Ballett „Sylvia" gegeben werden.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: Kollektion von Valentin Ruth-Hamburg und Gemälde sonstiger verschiedener Künstler.

* * *

Ein idealer Gatte.

Drama in vier Akten von Oskar Wilde, verdeutscht von Pavla-Teschenberg. — Erstaufführung am Karlsruher Hoftheater.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 23. November.

Des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters bestes „Kassenstück" scheint zur Zeit Salome zu sein, die Oper des hypermodernen Berliner Komponisten und Musikdirigenten Richard Strauß welcher seinem Werke die Dichtung des Engländers Oskar Wilde als Text unterlegte. Richard Strauß und Oskar Wilde sind kongeniale Naturen, kongenial in ihrer Kunstauffassung. Ihnen ist die Idee nichts, die Form alles, sie wollen auch „nie etwas ausdrücken, sondern Eindrücke schaffen." Nach Wilde und auch nach Strauß geht der Künstler „nicht vom Gefühl zur Form weiter, sondern von der Form zum Gedanken und zur Leidenschaft." Daß Oskar Wilde in dem Bestreben der Erreichung der höchsten Kunstform auf halbem Wege nicht die Gedanken und die Leidenschaft verliert, welche erst der Form seiner Kunst den Inhalt und die höhere Weihe geben, ist nicht zuletzt das Zeichen der Genialität des Dichters, die auch in einem beschönenden Leben nicht ganz untergehen konnte.

In Deutschland ist Oskar Wilde erst in den letzten Jahren, also nach seinem Tode — der Dichter starb im Dezember 1900 in Paris in den scheußlichsten Verhältnissen — bekannt geworden. Die Bekanntschaft mit dem Dichter wird uns wesentlich erschwert dadurch, daß seine Werke zumeist noch unübersetzt oder auch nicht im Buchhandel erschienen sind. Mehrere Essays über Wilde haben versucht, uns den Dichter näherzubringen; auch der Arbeit des Mannheimer Intendanten ist hier lobend zu gedenken. Von den Theaterstücken wurden bisher in Deutschland aufgeführt: „Salome" und die Gesellschaftsdramen „Eine unbedeutende Frau", „Lady Windermere's Fächer" und „Ein idealer Gatte". An erfreulichen und starken Ansätzen, den englischen Dichter in Deutschland bekannt zu machen, fehlt es mithin nicht; und das Wirken des Dichters in einem großen Teile verdient es auch. Unseres Erachtens wird aber doch, wie Richard Strauß in der Musikgeschichte, Oskar Wilde eine Episode in der Litteratur sein und bleiben. Wilde war keiner der schaffenden Geister, welche der Litteratur neue Wege wiesen oder welche in den alten Wegen weiterschreitend Werke schaffen, in die sie ihre Seele, ihr Empfinden, ihr Leben und ihre Erlebnisse versenken, Wilde dichtete nur, um in seinen Dichtungen sein Talent zu offenbaren. Die Kunst nur des Kunstwerks wegen! L'art pour l'art; das war die Kunstlehre eines Wilde, in der er sich freilich nicht konsequent blieb. Für ihn galt auch eine Zeitlang das Wort: l'art pour l'argent: die Kunst für Geld, für möglichst viel Geld! Und das zerode bei seinen Gesellschaftsdramen: „Lady Windermere's Fächer", „Eine Frau ohne Bedeutung", „Ein idealer Gatte" und „Der Wert ernst zu sein".

Das Gesellschaftsdrama „Ein idealer Gatte" ging heute auf der hiesigen Bühne über die Bretter, die in diesem Augenblick nur einen recht kleinen Ausschnitt aus der Welt bedeuteten. Hier wie in den anderen Gesellschaftsdramen hält der Dichter der Londoner „Gesellschaft" einen furchtbaren Spiegel vor, derselben Gesellschaft, ohne die er, aus ihr entfernt, nicht mehr leben konnte. Was diese Dramen erreichen sollten, das war erreicht: die Wirkung auf das Publikum und der pekuniäre Erfolg. Und da hat auch bei Wilde der Satz gegolten: non olet. Er geniert sich nicht, bei den französischen Sittenkomödien Anleihen zu machen und, freilich mit äußerstem Raffinement, die alten Triks auch in seinen Stücken zu gebrauchen, geniert sich nicht, alle Register einer hohlen Gefühlsduselei zu ziehen, um sich ein gutes Publikum zu machen, geniert sich nicht, Dinge leicht zu behandeln, die ihm nie leicht waren, und Dinge mit einem Ernst zu umkleiden, den er für sie nie empfand. Aus Rührung und Sentimentalität, Dummheit, Bosheit und Niedertracht und ähnlichen Ingredienzen, so sich Moral und Tugenden der besseren Gesellschaft nennen, mischt Wilde seine Gesellschaftsdramen zusammen, wobei er den ehrsamen Spießer herauskehrt. Wir vermögen ihm hier nicht zu folgen, und so ließ uns auch „Der ideale Gatte", der ausgeht wie ein Lustspiel der seligen Birch-Pfeiffer, kühl bis ans Herz hinan. Allerdings auch hier sehen wir den erprobten Techniker an der Arbeit, der versteht, die Spannung von Akt zu Akt zu steigern, der die Handlung in gutem Gang erhält, im Gegenspiel geschickt verfährt und auch nur retardiert, wenn die Spannung aufs höchste getrieben werden soll. Vom Zufall macht Wilde ein ganzes Lebens- und Eheglück abhängig und läßt ihm auch sonst im Stücke freien Spielraum. Was selbstredend kein Fehler ist, da die Zufälligkeiten nie außer Bereich der Möglichkeit treten. Die Figuren des Stücks sind zwar nicht gut gezeichnet, aber vortrefflich geschnitzt; sie machen dem Theatertechniker alle Ehre. Nicht so dem Menschenkenner, der sich in keiner der aufgestellten Charaktere vertieft hat. Das Milieu ist die englische „erste Gesellschaft".

Der „ideale Gatte" in unserem Drama (besser ausgedrückt: Lustspiel) ist noch ein werbender; Sir Chiltern ist wohl der Gatte, um den sich das Stück dreht, auch ideal im Sinne seiner Frau, aber bei weitem nicht „ein idealer Gatte". Dieser präsentiert sich vielmehr erst am Schluß des 4. Aktes, als der glückliche Bräutigam von Miß Mabel Chiltern. Sir Chiltern hat seine politische Laufbahn — er ist Unterstaatssekretär — begonnen mit dem Verkauf eines Kabinetts-Geheimnis an Baron Arnheim, dessen Geliebte Mrs. Cheveley hierfür die Beweisstücke in Händen hat. Nach Jahr und Tag tritt sie vor Sir Chiltern und verlangt von ihm, daß er den ungünstigen Kommissionsbericht über ein argentinisches Schwindelprojekt, den er dem Unterhaus vorlegen will, zurückzieht und das Projekt unterstützt; als Gegenleistung will ihm Mrs. Cheveley den ihn kompromittierenden Brief aushändigen. Sir Chiltern, der sich und seine Laufbahn schon ruiniert glaubt, läßt sich bestimmen, sein Jawort zu diesem Ansinnen zu geben, wird aber von seiner Frau umgestimmt, deren Liebe und Achtung er nicht verlieren will. Im zweiten Akt kommt es zu einer heftigen Kontroverse zwischen Lady Chiltern und Mrs. Cheveley, welche jener das furchtbare Geheimnis entgegenschleudert, und zu einem scharfen Auftritt zwischen Sir und Lady Chiltern. Das „Spiel" legt im dritten Akt fast gänzlich aus, während das Gegenspiel kräftig weiter bis zu seinem Höhepunkt geführt wird. Mrs. Cheveley ist bei Viscount Goring, Chilterns besten Freund, erschienen, um diesem den für Chiltern so gefährlichen Brief auszuhändigen, falls er — sie heirate. Goring entlarvt Mrs. Cheveley jedoch als gemeine Diebin und erhält so das ominöse Schriftstück, das er verbrennt. Mrs. Cheveley hat bei diesem Besuch freilich noch einen neuen Diebstahl begangen, indem sie einen Brief von Lady Chiltern an Goring entwendet, allein ihr Zweck bleibt unerfüllt. Sir Chiltern wird Minister, Lady Chiltern ist zufrieden, daß die Affaire in solcher Weise sich erledigt hat, Goring verheiratet sich mit Lady Chilterns Schwester und Mrs. Cheveley ward nicht mehr gesehen.

Die Aufnahme des Stückes war eine recht laue, an der Aufführung selbst war nicht alles Gold was glänzte. Am besten war die Rolle der Mrs. Cheveley (Frl. Frauendorfer) geglückt und auch Frl. Ermarth bot eine erträgliche Lady Chiltern; hingegen fand sich Herr Herz in seine Rolle des Sir Chiltern ebensowenig zurecht als die übrigen Herren und Damen in den verschiedenen Episodenrollen. Nur Herr Höcker vermochte als Viscount Goring noch eine erträgliche Hauptfigur zu spielen. Das Publikum, das sich recht zahlreich eingefunden hatte, fanden hauptsächlich Gefallen am Milieu des Stückes und an den geistreichen Sentiments des Dichters zu finden. An Toilettenpracht war nicht gespart, die Regie ließ nichts zu wünschen übrig.

Arbeiterbewegungen.

* Kaiserslautern, 23. Nov. In der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebr. Kayser dahier haben, wie die „Pfälz. Presse" erfährt, heute mittag zirka 230 Mann ihre Kündigung auf den 7. Dezember eingereicht. Da es der Direktion hierdurch unmöglich gemacht ist, den Betrieb, nicht einmal in beschränktem Umfange, aufrecht zu erhalten, so sah sie sich gezwungen, dem Reste der Arbeiter, die nicht gekündigt hatten, ihrerseits zu kündigen, und zwar gleichfalls auf den 7. Dezember cr., so daß vom 8. Dezember ab der ganze Betrieb zum Stillstande kommen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 23. Nov. Heute abend um halb 10 Uhr ist die Maschinenfabrik von Göbel in Flammen aufgegangen. Die Fabrik beschäftigt 200 Arbeiter und feierte kürzlich ihr 50jähriges Jubiläum.

* Kassel, 23. Nov. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hatte heute Nachmittag eine Konferenz mit Vertretern der Regierung, der Stadtverwaltung und des Bezirksverbandes wegen Baues des hessischen Landesmuseums in Kassel. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnisse, daß die Erbauung des Landesmuseums mit staatlicher Beihilfe erfolgen wird.

* Erfurt, 23. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, den städtischen Angestellten und Arbeitern Ruhegehälter und Hinterbliebenenfürsorge zu gewähren. — Das Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Vingelt vom 55. Feldartillerieregiment, der im Manöver bei Nordhausen den Kanonier Willich durch einen Messerstich getötet hatte, wegen Ueberschreitung der Notwehr zu 4 Monaten Gefängnis.

* Dresden, 23. Nov. Der Musikgelehrte, Komponist Prof. Wermann ist gestern in Loschwitz gestorben.

* Breslau, 23. Nov. Das Landgericht Breslau erließ eine einstweilige Verfügung, daß die von dem Arbeiter Biewald verklagte Stadtgemeinde bis zur endgiltigen Erledigung des Prozesses verpflichtet ist, an Biewald eine vierteljährliche Rente von 175 Mark zu zahlen.

* Hamburg, 23. Nov. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde Fräulein Dr. Anita Augspurg von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung der Hamburger Polizeibehörde zu 200 M. Geldstrafe event. zu 20 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

* Paris, 24. Nov. Aus Toulon wird berichtet: Der Marineminister verfügte, daß in Zukunft bei den Uebungen der Unterseeboote besondere Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden. Die Unterseeboote werden nunmehr stets von Torpedobooten begleitet sein. Eine Taucherabteilung wird sich während der Uebungen stets bereit halten müssen. Auch soll die Zahl der Uebungen auf drei in der Woche beschränkt werden.

* Paris, 23. Nov. Die geeinigte Sozialistenfraktion beschloß, daß jeder Abgeordnete von der Diätenerhöhung 100 Frcs. per Monat der Partei zuwende. Die eine Hälfte dieser Summe soll der Zentralkasse zufließen, die andere kommt den Föderationen zu gute.

* Saltlake-City, 23. Nov. Joseph Smith, der Präsident der Mormonenkirche, wurde heute wegen zugestandenen Konkubinates zu 800 Doll. Geldstrafe verurteilt.

Die Bombenexplosion in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 23. Nov. Bisher ist noch nicht aufgeklärt, ob bei der gestrigen Bombenexplosion die Bombe geworfen wurde oder ob sie beim Transporte explodierte. Die Explosion erfolgte nahe bei der armenischen Apotheke in der Hauptstraße, wo zahlreiche Armenier wohnen. Ein vorübergehender Pascha wurde leicht verwundet. Eine Blutspur führte zur Verhaftung eines Armeniers. Die Fenster der nächstgelegenen Häuser wurden beschädigt, sonst wurde kein Schaden angerichtet. In der Nacht fanden massenhafte Durchsuchungen von Häusern und Verhaftungen von Armeniern statt. Die Abreise mit den gestrigen Eisenbahnzügen wurde polizeilich fast völlig sistiert. Man vermutet, daß es sich um einen Anschlag persönlicher Natur oder um einen Racheakt, nicht aber um einen politischen Anschlag handelt.

Schiffsunfälle.

* Emden, 23. Nov. Infolge Nebels kollidierten die holländische Galeasse „Twee Gebroeders" und die hiesige Heringslogger „Halle" bei der Außenhafeneinfahrt mit Dampfern und sanken im Außenhafen. Die Mannschaften wurden gerettet.

* Elsfleeth, 23. Nov. Heute morgen erfolgte auf dem holländischen Schooner „Gretina", der eine Ladung Benzin, die nach Riga bestimmt war, einnahm, anscheinend durch Fahrlässigkeit eine Explosion, durch die das ganze Schiff in Brand gesetzt wurde. An eine Löschung des Feuers war nicht zu denken. Es gelang aber, das Schiff auf den Schlick zu setzen mit Hilfe eines Schleppers. Von den geladenen 500 Fässern Benzin explodierten fortwährend noch neue, doch besteht keine Gefahr. Der Steuermann erlitt lebensgefährliche Brandwunden, sonst aber wurde von der Besatzung niemand beschädigt.

Caruso verurteilt.

Newyork, 23. Nov. Caruso wurde für schuldig erklärt und zu 10 Dollars Geldstrafe verurteilt.

Aus Rußland.

* Petersburg, 23. Nov. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die in der letzten Zeit von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende innere Staatsanleihe für vollkommen unzutreffend zu erklären.

* Petersburg, 23. Nov. Heute wurde eine Versammlung der Kadettenpartei, in der das Programm der Partei der friedlichen Erneuerung und das der Partei vom 30. Oktober erörtert werden sollten, polizeilich aufgelöst.

* Petersburg, 23. Nov. Bei einer heute abend in der Vorstadt Ochta vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung eines Schuhmachers wurden 11 Bomben, darunter 8 gefüllte, 1800 Patronen, Gewehre und Revolver beschlagnahmt. Der Schuhmacher und zwei seiner Mieter, die keine Pässe hatten, wurden verhaftet.

* Riga, 23. Nov. Ein Befehl des Generalgouverneurs verbietet das Anzünden von Gutsgebäuden als Strafe gegen aufrührerische Bauern. Nur während des Kampfes dürfen durch Erbloswkörper Brandschäden verursacht werden. Derselbe Befehl ordnet an, Körperstrafen nicht anzuwenden: bei besonders schweren Fällen seien die Angeklagten vor ein Kriegsgericht zu stellen.

* Irkutsk, 23. Nov. Gestern abend beraubte eine bewaffnete Bande das Postamt von Pultuzk im irkutskischen Kreise um 14 000 Rubel. Von der Bande wurden sechs Mann festgenommen. Ein Teil des Geldes wurde bei ihnen vorgefunden.

* Irkutsk, 23. Nov. Wegen der Unruhen, welche im Dezember vorigen Jahres in Krasnojarsk stattfanden, wurden ein Fähnrich, 116 Soldaten und 106 Zivilpersonen dem hiesigen Militärgericht übergeben.

* Baku, 23. Nov. (Petersburger Telegr.-Ag.) Die armenische Partei Daschnakzuun hat heute einen Aufruf verbreitet, in dem allen Räubern und Plünderern, die sich mit der Flagge der Revolution decken, der Krieg ohne Gnade erklärt wird.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 24. Nov. Die Interpellation des Zentrums zur Sprachenfrage in den Ostmarken wird von der Regierung voraussichtlich dahin beantwortet werden, daß sie vorläufig noch mehr Material sammeln müsse. Infolgedessen gedenkt man bereits am Dienstag die Kolonialdebatte zu beginnen.

⊡ Berlin, 24. Nov. Die Mitteilung über die Verhaftung russischer Studenten stellt sich als Uebertreibung heraus. Es handelt sich um eine Denunziation einer hysterischen Frauensperson.

⊡ Berlin, 24. Nov. Ein Parteitag der preußischen Sozialdemokraten wird am Donnerstag, den 27. Dezember in Berlin in den Räumen des Gewerkschaftshauses abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht die Organisation für Preußen, die Tätigkeit des preußischen Landtags und das Wahlrecht in Preußen, die Lage der Staatsarbeiter in Preußen und die Landtagswahlen 1908.

⊡ Berlin, 24. Nov. Bei der Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg handelt es sich um einen Gehirnschlag. Der Großherzog ist völlig bewußtlos.

⊡ Berlin, 24. Nov. Der neue preußische Landwirtschaftsminister übernimmt heute die Geschäfte seines Amtes.

Wasserstandsnachrichten im Monat November.

Pegelstationen vom Rhein:	Datum: 19.	20	21.	22	23	24	Bemerkungen
Konstanz	2,74	2,78	2,57	2,74	2,74		
Waldshut		1,60		1,51	1,61		
Diminaen	1,20	1,22	1,27	1,20	1,10	1,18	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,45	1,79	1,67	1,65	1,58	1,57	M. 6 Uhr
Lauterburg	2,77	3,08		3,04	3,10		Abds. 6 Uhr
Maxau	2,79	2,89	3,08	3,01	2,98	2,94	2 Uhr
Germersheim	2,32	2,37		3,03	2,62		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	1,85	1,90	2,20	2,20	2,23	2,15	Morg. 7 Uhr
Mainz	**)	§)	§§)	0,30	0,26		F.-P. 12 Uhr
Bingen	0,88	0,87		1,18	1,10		10 Uhr
Kaub	0,97	0,98	1,06	1,29	1,36	1,30	2 Uhr
Koblenz	1,25	1,30		1,68	1,83		10 Uhr
Köln	0,96	1,0	1,25	1,38	1,50		2 Uhr
Ruhrort	0,38	0,51		0,65	0,78		6 Uhr
am Neckar:							
Mannheim	1,92	1,98	2,44	2,45	2,35	2,27	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,45	0,75	0,80	0,60	0,58	0,45	V. 7 Uhr

**) 0,10 unter 0. §) 0,10 unter 0. §§) 0,10 unter 0.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung vom 23. November. 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie.

Die Beratung beginnt beim § 23, der nach der Regierungsvorlage lautete:

„Für amtliche Zwecke dürfen Bildnisse von den Behörden ohne Einwilligung des Berechtigten sowie des Abgebildeten oder seiner Angehörigen vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zur Schau gestellt werden.

Die Kommission hat die ersten Worte dieses Paragraphen umgeändert in:

„Für Zwecke der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit dürfen auf richterliche Anordnung usw."

Abg. Hennig (kons.)

beantragt, in der Kommissionsfassung die Worte „auf richterliche Anordnung" zu streichen.

Die Sozialdemokraten Dietz, Fischer und Gen., beantragen 1. den ganzen § 23 in der Regierungsvorlage wiederherzustellen, 2. den Zusatz:

„Als amtlicher Zweck gilt nicht die Einleitung einer Strafverfolgung wegen Streikvergehen, wegen einer Handlung, die einen politischen Charakter an sich trägt oder wegen einer Uebertretung im Sinne des § 1 des Strafgesetzbuchs. In diesen Fällen ist auch die Anfertigung des Bildnisses ohne Einwilligung des Berechtigten nicht gestattet."

Eventuell beantragen sie noch, in der Kommissionsfassung hinter dem Worte „dürfen" das Wort „nur" einzuschalten, und hinter dem Worte „Angehörigen" das Wort „angefertig" einzufügen.

Außerdem hat die Kommission folgende Resolutionen angenommen:

1. Den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Strafverfolgung wegen einer Handlung, die einen politischen Charakter an sich trägt, dem Beschuldigten ein angemessener Schutz gegen die Anfertigung, Vervielfältigung und Verbreitung seines Bildnisses ohne seine Einwilligung gewährleistet wird.

2. den Reichskanzler zu ersuchen, bei der demnächst in Deutschland stattfindenden internationalen Urheberrechtskonferenz ein gemeinsames Vorgehen aller dem Berner Verband angehörigen Staaten zur Beseitigung der Härten der Urheberrechts-Gesetzgebung der Vereinigten Staaten von Amerika anzuregen.

Berichterstatter Dr. Müller-Meiningen:

Die Kommission hat sich die größte Mühe gegeben, in dieser schwierigen Materie den richtigen Weg zu finden. Allein in betreff der ersten Zeile des § 23 wurden nicht weniger als sechs Variationen beraten. Die ganze Kommission war der Meinung, daß es ganz ungehörig sei, jemanden aus politischen Gründen zwangsweise zu photographieren. So wurde z. B. in der Kommission erzählt, daß ein Anarchist, der nichts weiter getan hatte, als daß er einige Nummern der „Freiheit" bei sich trug, mit brutaler Gewalt gezwungen worden sei, sich photographieren zu lassen. Die Kommission hat daher im ersten Teile ihrer Resolution geglaubt, einen angemessenen Schutz fordern zu müssen. Ich bitte um Annahme dieser Resolution und des § 23 in der Kommissionsfassung.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.):

Wir halten die Resolution nicht für ausreichend. Es muß im Gesetze selbst ein hinreichender Schutz gegen das zwangsmäßige Photographieren aus politischen Gründen gegeben werden. Das bezweckt unser Hauptantrag, und es ist nur natürlich, daß wir daneben auch bei Streikvergehen und bei der Verfolgung von Verhalten das Recht zum zwangsmäßigen Photographieren ausschließen wollen. Die Behauptung der Regierung, daß der Begriff des politischen Vergehens nicht feststehe, ist nur ein müßiger Vorwand. Der Begriff läßt sich sehr leicht feststellen und hat in zahllosen richterlichen Entscheidungen bereits festgestellt werden müssen. Alle Parteien haben das größte Interesse daran, daß gerade auf diesem Gebiete sichere Rechtsgarantien geboten werden. In Streiksachen hat in Hamburg die Polizei zwangsweise eine Menge von Arbeitern photographiert, nur weil sie sie im Verdacht der Nötigung hatte. Solchem Mißbrauch muß gesteuert werden.

Abg. Dr. Porzig (kons.):

Wir haben unsern Antrag auf Streichung der Worte „auf richterliche Anordnung" lediglich aus sachlichen Gründen gestellt. Wir sind gewiß die letzten, die behördliche Mißbräuche begünstigen würden, aber der Weg, auf dem sie die Kommission ausschließen will, ist falsch; er bringt mehr Schaden, als die Kautel, die er schafft, wert ist. Es gibt zahlreiche eilige Fälle, in denen es vollkommen unmöglich ist, erst die richterliche Anordnung abzuwarten. Zudem handelt es sich bei ihnen häufig um solche Sachen der öffentlichen Sicherheit, für die dem Richter die Kompetenz fehlt. Wir legen auf die Annahme unseres Antrages das größte Gewicht; manche von uns würden im Falle seiner Ablehnung gegen das ganze Gesetz stimmen. Auf die Statuierung eines Ausnahmerechts, wie es die Sozialdemokraten wünschen, können wir uns nicht einlassen.

Abg. Itscherl (Ztr.):

Meine Freunde werden für den konservativen Antrag, eventuell für die Kommissionsfassung stimmen. Wir können uns den vom Vorredner angeführten Gründen nicht verschließen. Mißgriffe der Polizei bekämpfen natürlich auch wir. Die Polizei soll sich nicht die russischen Zustände zum Muster nehmen, und ebensowenig die Zustände in einer gewissen hiesigen Druckerei. (Heiterkeit.) Aber Mißgriffe durch überflüssiges Photographieren werden wohl doch zu den großen Seltenheiten gehören und noch seltener besonders schwer in die Wagschale fallen. Gegen solche Mißgriffe kann man sich auch dadurch schützen, daß man auf Einstellung des betreffenden Bildes anträgt. Im Grunde mit der Resolution bietet die Kommissionsfassung auch nach Streichung der Worte „auf richterliche Anordnung" noch einen durchaus genügenden Schutz gegen das mißbräuchliche Photographieren durch behördliche Organe.

Abg. Stadthagen (Soz.)

befürwortet die sozialdemokratischen Anträge und polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Itscherl. Bisher seien die Richter die einzige Behörde gewesen, die — theoretisch wenigstens — einigen Schutz gegen Willkür boten. Jetzt wolle das Zentrum auch diesen Schutz beseitigen. Das stehe in Widerspruch mit seiner früheren Haltung. Man darf der Polizei nicht noch mehr Macht geben, als sie leider schon besitzt. Man sieht ja an dem Prozeß Riehl in Wien, wohin die diskretionäre Gewalt der Polizei führt! Soll die Polizei noch die Befugnis erhalten, die armen Mädchen, die widerrechtlich festgehalten werden, auch noch photographieren zu lassen und ihnen so jede Möglichkeit einer Rückkehr ins Leben abzuschneiden? Es sollen überhaupt hier wieder einmal Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter geschaffen werden.

Abg. Kirsch (Zentr.):

Dadurch, daß Herr Stadthagen der Kommission nicht angehört hat, ist es ihm nicht möglich geworden, den Sinn der Bestimmungen zu verstehen. (Heiterkeit.) Das Recht der Polizei, zu photographieren, wird durch diesen Paragraphen gar nicht erweitert. Er sagt nur, daß für die Vervielfältigung und Verbreitung von Bildnissen für Zwecke der Rechtspflege eine Einwilligung des Betroffenen nicht erforderlich ist. Aber es gibt der Polizei kein neues Recht. Dieses würde auch gar nicht in ein Photographiegesetz gehören, sondern in die Strafprozeßordnung. Und nach dieser ist keineswegs immer die Anordnung eines Richters erforderlich, sondern in eiligen Fällen kann die Polizei selbständig handeln. Die sozialdemokratischen Anträge sind für uns unannehmbar, schon weil sie viel zu unbestimmt gefaßt sind — was ist z. B. ein Streikvergehen? Für den konservativen Antrag werden wir stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky

wendet sich gegen einen Angriff auf das Reichsgericht, den der Abg. Stadthagen in seinen Ausführungen gemacht hatte: Wir sollten uns freuen, daß wir einen so unabhängigen deutschen Gerichtshof haben, eine Auslese des deutschen Juristenstandes, Männer, die für Lebenszeit angestellt sind, die alle Garantien der Unabhängigkeit bieten. Gegen solche Männer darf man einen Vorwurf nicht erheben. Weiter hat ein Abgeordneter behauptet, eine Photographie zwangsweise aufzunehmen, sei nicht zulässig, und er hat eine Anzahl Fälle von Widerrechtlichkeiten angeführt. Mir sind natürlich diese Fälle nicht bekannt, ich bin aber sicher, daß der preußische Herr Justizminister sie untersuchen wird. An der Rechtlichkeit der Handlung ist meines Erachtens nicht zu zweifeln. Ich stütze mich dabei auf ein Erkenntnis des Reichsgerichts, wonach von verdächtigen Personen Signalements aufgenommen werden dürfen und nur Handlungen ausgeschlossen werden, welche den Charakter von Mißhandlung tragen oder gesundheitlich gefährden. Daß aber Personen, die verdächtig sind, zwangsweise photographiert werden, ist eine Praxis der Polizei in allen Kulturländern, in England, in Amerika, in Italien. Nun soll erst eine richterliche Anordnung notwendig sein?! Denken Sie doch, wie schnell bei dem heutigen Verkehr ein Verbrecher sich dem Gesichtskreis der Polizei entziehen kann! Durch die Einholung der richterlichen Anordnung würde eine Verzögerung eintreten, die für den Sicherheitsdienst verhängnisvoll wäre. Außerdem müßte auch die St.-G.-O. geändert werden. Die Zuständigkeit des Richters, der die Präventivmaßregeln anordnet, müßte festgestellt werden, und man würde damit dem Richter eine administrative Tätigkeit zumuten. Nun soll hier noch der Begriff des politischen Vergehens eingeführt werden! Ich rate dringend davon ab. Denn, was ein politisches Vergehen ist, ist lediglich Parteifrage. Die Sozialdemokraten denken darüber anders wie die Herren von der Rechten. Objektiv kann dieser Begriff gar nicht festgestellt werden.

Der Abgeordnete Stadthagen hat den Gesetzentwurf mißverstanden. Es handelt sich nur darum, zu schützen, was schon hergestellt ist. Ob und wann jemand befugt ist, eine Photographie herzustellen, ist Sache des gemeinen Rechts, nicht dieses Gesetzes. Wir müssen uns alle Tage gefallen lassen, zwangsweise photographiert zu werden. (Heiterkeit.) Mir ist schon oft passiert, daß jemand, wenn ich aus dem Reichstag kam, seine Kamera auf mich richtete. Alle Juristen erklärten mir auf Befragen, das müsse man sich gefallen lassen. Ich muß dringend bitten, den Antrag Porzig anzunehmen, der die Regierungsvorlage wieder herstellt. Die Kommissionsbeschlüsse werden die Zustimmung der verbündeten Regierungen wahrscheinlich nicht finden.

Abg. Dove (freis. Vgg.)

drückt die Besorgnis aus, daß diese Bestimmung zu einer mißbräuchlichen Einschränkung der persönlichen Freiheit führen könne. Und durch die Ausführungen des Grafen Posadowsky ist er darin nur noch bestärkt worden.

Abg. Dr. Bärwinkel (natl.):

Meine politischen Freunde werden für den konservativen Antrag stimmen, und zwar aus Gründen praktischer Erwägung. Wir sind der Meinung, daß eine gerichtliche Anordnung das ganze Verfahren erheblich verzögern würde, und daß Schnelligkeit hier sehr am Platze ist. Der § 23 handelt allein über die Vervielfältigung und nicht über die Anfertigung des Bildes, wie von einigen Seiten ausgeführt worden ist. Der Grund für die Verbreitung eines Bildes ist doch der, damit ein Täter ergriffen werden kann. Denken Sie an den Fall des Hauptmanns von Köpenick, wo das Bild seinerzeit aus Wismar oder Schwerin beschafft wurde. Wenn Sie übrigens das Photographieren an sich verbieten wollen, dann müssen Sie ebenso auch die Vornahme von Messungen verbieten. Das ganze Bertillonsche System, auf dem unsere Messungen jetzt aufgebaut sind, würde hinfällig werden, wenn es nicht in der Praxis angewandt werden könnte. Den sozialdemokratischen Anträgen können wir deshalb unsere Zustimmung nicht geben, weil die Spezialisierung uns zu weit geht. (Beifall.)

Abg. Fischer (Berlin, Soz.):

Der Staatssekretär hat ein Erkenntnis des Reichsgerichts verlesen. Nun, es ist ja bekannt, daß man das Reichsgericht nach Leipzig verlegt hat, um die Unabhängigkeit der Richter zu sichern, daß man aber tatsächlich das Gegenteil damit erreicht hat. Unter den Richtern wird eine sehr sorgsame Auswahl getroffen, die politische Ansicht der Reichsgerichtsräte wird sehr genau geprüft. Das Reichsgericht paßt seine Auffassung den jeweiligen politischen Bedürfnissen der Regierung in jedem Augenblick an. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn es irgend einem Polizeibeamten einfällt, dann soll sich jemand, der wegen eines politischen Vergehens verhaftet ist, behandeln lassen wie Huren und Gauner! Das ist das, was die Regierung mit § 23 erreichen will. Alle Herren sind empört über das Verhalten der Polizei, aber wenn sich die Gelegenheit bietet, der Polizei das Handwerk zu legen, dann kommt man mit formalen und juristischen Bedenken.

Hiermit schließt die Debatte.

§ 23 wird unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der von den Konservativen beantragten Fassung angenommen.

Gleichfalls angenommen wird die Resolution Nr. 1. (Die Resolution 2 wird später verhandelt werden.)

Ohne Debatte gelangen zur Annahme die §§ 24—29 (Dauer des Schutzes 10 Jahre), und 30—35. Diese und die folgenden Paragraphen handeln von den Rechtsverletzungen.

Bei § 36 erklärt auf Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.)

Geh. Rat Dr. Dungs,

daß die Vorlage in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Sprachgebrauch unter Bauwerk nur das erstellte Bauwerk, nicht aber den Entwurf versteht, der nicht sowohl ein Bauwerk ist, als vielmehr nur ein Werk der bildenden Kunst.

§ 36 wird angenommen, ebenso die §§ 37—43.

Bei § 44 erklärt

Geh. Rat Dr. Dungs,

daß die Frage, welches Rechtsmittel gegenüber einer einstweiligen Anordnung zulässig ist, nach den allgemeinen Grundsätzen der Strafprozeßordnung zu entscheiden sei. Hiernach unterliegen Entscheidungen der erkennenden Gerichte, welche der Urteilsfällung vorangehen, im allgemeinen nicht der Beschwerde; es sind aber Ausnahmen zugelassen, namentlich in bezug auf Entscheidungen über Beschlagnahme.

§ 44 wird angenommen; ebenso § 45, nachdem

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vpt.):

dem Wunsche nach einer generellen Anweisung für eine sachgemäße Zusammensetzung der in diesem Paragraphen vorgeschlagenen Sachverständigenkammern Ausdruck gegeben hat.

Der Rest des Gesetzes gelangt debattelos zur Annahme.

Die weitere Erörterung dreht sich um die Resolution 2.

Abg. Dietz (Soz.)

befürwortet die Resolution.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vpt.):

Das Gesetz nimmt die Interessen der deutschen Künstlerschaft in hohem Maße wahr. Der Reichstag hat also keinen Anlaß, sich gegenüber den deutschen Künstlern zu entschuldigen, sondern er darf auf ihren Dank rechnen. Gegen das Abkommen mit den Amerikanern, das die deutsche Kunst sehr wesentlich schädigt, hat von den Nationalliberalen der Abg. Hammacher und von meinen Parteifreunden Herr von Stauffenberg früher schon Front gemacht. Die Vereinigten Staaten müßten schon im eigenen Interesse, wenn sie bei sich eine eigene Literatur und Kunst groß ziehen wollen, das Raubsystem gegenüber anderen Staaten fallen lassen. Ich bitte, die Resolution einstimmig anzunehmen; ich hoffe, sie wird in den Vereinigten Staaten richtig verstanden werden. (Beifall.)

Die Resolution wird einstimmig angenommen, die Petitionen werden für erledigt erklärt.

Damit ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfes beendet.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verleihung der Rechtsfähigkeit an gewerbliche Berufsvereine.

Abg. Trimborn (Zentr.):

Ich beantrage, den Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Es handelt sich hier um eine sehr wichtige gesetzgeberische Aktion, die vom Zentrum schon wiederholt gefordert ist. Hoffentlich aber wird man auch hier sagen dürfen: Was lange währt, wird gut! Die Aufnahme des Gesetzes in Arbeiterkreisen ist freilich keine sehr günstige. Insbesondere ist die Kritik des „Vorwärts" wieder — à la „Vorwärts" gewesen. (Heiterkeit.) Es wird darin geradezu von einer Gefährdung der Menschenrechte durch dieses Gesetz gesprochen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die christlichen Gewerkvereine haben zu dem Entwurf noch keine Stellung genommen, sie wünschen aber eine ruhige, objektive und leidenschaftslose Prüfung des Entwurfs. Auch meine Freunde haben große Bedenken gegen den Entwurf, aber zu der schroffen Ablehnung ohne Kommissionsberatung, wie sie die Sozialdemokraten wollen, haben wir keinen Anlaß. Hier handelt es sich um keine Zuchthausvorlage; sie kann auch nicht bezeichnet werden als ein Jesuitengesetz (große Heiterkeit), ich meine als ein Sozialistengesetz. (Erneute Heiterkeit.)

Die Regierungen haben zweifellos die Absicht gehabt, den bisherigen Zustand durch den Entwurf zu verbessern. Die Koalitionswilligen bedürfen geradeso des Schutzes wie die Arbeitswilligen, und ich muß anerkennen, daß die Vorlage keine direkte Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustande ist. (Widerspruch bei den Soz.) Gewisse Fortschritte sind sogar ganz offensichtlich. Die Berufsvereine werden sich künftig ohne weiteres mit Sozialpolitik beschäftigen können. Die Vorlage enthält aber auch eine Erweiterung des Koalitionsrechts, denn die Vereine, welche die Eintragung erlangen, werden sich künftig ganz allgemein mit der Verbesserung der Lohnverhältnisse befassen dürfen. Es wird also in die einzelstaatliche Vereinsgesetzgebung eine Bresche gelegt. Es wird den Berufsvereinen mehr Bewegungsfreiheit gegeben. Bisher sah es darin sehr traurig aus, namentlich was die Frauen anlangt. Auch für die sozialpolitische Betätigung der Frauen wird jetzt mehr Licht und Luft geschaffen. Was aber prinzipiell mit freut, ist, daß man sich überhaupt endlich mit diesen Fragen gesetzgeberisch befaßte. Denn früher gab es eine Richtung unter den verbündeten Regierungen, die überhaupt das Wort Gewerkvereine nicht hören wollte. Jetzt endlich werden sie als rechtliche Gebilde anerkannt. Auf manchen Gebieten spukt aber leider auch in diesem Gesetz noch der Geist herum, von dem unser Versammlungsrecht ein so klägliches Zeugnis ablegt. Es sind gewissermaßen zwei Seelen, die nicht in einer Brust wohnen, sondern in verschiedenen Brüsten (Heiterkeit). Die eine Seele schwebt über den Dachfirsten der Wilhelmstraße, die andere über den lauschigen Plätzen des Kastanienwäldchens. (Große Heiterkeit.) Diese zwei Seelen kämpfen in der Vorlage, und der böse Geist hat bisher in diesem Kampfe mehr Erfolg gehabt als der gute. (Erneute Heiterkeit.) Es ist bedenklich, daß die Vorlage auf die gewerblichen Berufsvereine beschränkt ist. Es wird in der Kommission festzustellen sein, ob und inwieweit sich aus dieser Beschränkung unliebsame Konsequenzen ergeben. Ferner ist in dem Entwurf die Beschränkung enthalten, daß die sozialpolitischen Zwecke, mit denen sich die Vereine beschäftigen, unmittelbar mit dem Beruf des Vereines und seinen Mitgliedern zusammenhängen müssen. Das bedeutet eine sehr starke Einengung. Jedenfalls wird es nötig sein, den Geltungsbereich der Vorlage ganz klar festzustellen. Es ist ferner zu

MARCHIVUM

tadeln, daß von den Berufsvereinen keine Extrabeiträge erhoben werden sollen, selbst nicht für wichtige Aufgaben, z. B. für den Bau eines Gewerkschaftshauses. Sodann will man die Schadensersatzpflicht der Gewerkschaften erweitern. Das kann sehr bedenklich werden. In England will man die Haftpflicht der Gewerkschaften wieder beseitigen. Das ist doch ein Zeichen, daß wir diese Frage ganz besonders ernst prüfen müssen. Sehr unklar ist die Bestimmung, daß dem eingetragenen Berufsverein die Rechtsfähigkeit wieder entzogen werden kann, wenn er eine Arbeiteraussperrung oder einen Arbeiterausstand herbeiführt oder fördert, die mit Rücksicht auf die Natur oder Bestimmung des Betriebes geeignet sind, die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates zu gefährden, eine Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser oder Beleuchtung herbeizuführen oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben zu verursachen. Das sind in der Tat sehr dehnbare Begriffe, die schließlich auf alle Streiks der Bergarbeiter, der Eisenbahner, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter, auf die Seeleute usw. Anwendung finden können.

Nach allen diesen Ausführungen werden Sie gewiß zu hören erwarten, ob sich denn nun unsere Waage zu Gunsten oder zu Ungunsten der Vorlage senkt. (Sehr richtig! links.) Wenn Sie aber annehmen, daß ich Ihnen jetzt schon eine bestimmte Antwort auf diese Frage geben werde, dann haben Sie sich einer großen Illusion hingegeben. (Große Heiterkeit.)

Nur eins kann ich sagen: So, wie die Vorlage daliegt, genügt sie nicht, aber es ist kein Grund vorhanden, sie ohne Kommissionsberatung abzuweisen. Wir bedürfen der Kommissionsberatung schon deshalb, weil wir die Tragweite der Vorlage noch gar nicht übersehen können. Wir kennen auch noch nicht das Maß ihrer Verbesserungsmöglichkeit. Endlich wird noch eine Prüfung nach der Richtung hin notwendig sein, daß die Gefahr vorliegt, daß man etwa nur an die Arbeiter denkt. (Lachen links.) Man muß ja auch an die Arbeiter denken — — (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten) in erster Linie an die Arbeiter denken —, aber man darf nicht vergessen, daß auch andere Stände ein Anrecht auf die gesetzliche Regelung der Materie haben. Ich erinnere an die Vereine der Privatbeamten, der Handlungsgehilfen, der Techniker usw.

Wir werden den Entwurf auf das gewissenhafteste prüfen, denn wir wollen ein Gesetz schaffen, das ein weiterer Schritt in der Fortsetzung der Sozialreform ist; und wir glauben damit recht im Sinne der neuesten Kaiserlichen Botschaft zu handeln, wenn anders diese in der Tat eine Bestätigung der früheren Kaiserlichen Botschaft und der sozialpolitischen Kaiserlichen Erlasse sein soll. Ich hoffe, daß auch die verbündeten Regierungen in diesem Sinne des sozialen Fortschrittes sich weiter mit der schwierigen Materie beschäftigen werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Legien (Soz.):

Herr Trimborn hat hier die Vorlage so begründet, wie es kein Regierungskommissar besser hätte tun können. (Widerspruch im Zentr.) Doch auch er sprach von dem bösen Geist des Gesetzes, des selben Geistes, der uns die Umsturz- und die Zuchthausvorlage beschert hatte. Ich verstehe nur nicht, wie er dann etwas Gutes daran finden konnte. Es handelt sich hier nur um eine Entziehung von Menschenrechten; da hat sich der „Vorwärts" mit Recht darüber aufgeregt. Daß die Arbeiterklasse in der Sozialdemokratie ihre natürliche Vertretung sieht, ist nur natürlich. An wen sollte sie sich denn wenden? Etwa an die Zentrumspartei, die eben durch den Mund ihres Vertreters den Entwurf gelobt hat? (Sehr gut!) Warum versuchen Sie immer, die Gewerkschaften durch den Hinweis auf ihr Einverständnis mit der sozialdemokratischen Partei in Mißkredit zu bringen? Zwischen der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften besteht keine andere Verbindung, als zwischen den christlichen Gewerkschaften und der Zentrumspartei. Was wollen Sie also?

Um die Vorlage rühmen zu können, erfand er ihr einen Vorzug, den sie nicht besitzt. Er sagte: durch sie wird die Landesgesetzgebung auf dem Gebiet des Vereinsrechts durch das Reich unterbrochen. Das ist ja längst geschehen, 1899, durch die reichsgesetzliche Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine. Im Gegenteil, durch diese Vorlage wird die landesgesetzliche Regelung dieser Materie wieder eingeführt, die schon vom Reich abgelöst war. Wir sind durch die Vorlage ja nicht besonders überrascht. Wir haben ohnehin nichts erwartet, was den Gewerkschaften nützlich wäre! Was wir bewundern, ist lediglich, daß die Regierung den Mut gefunden, in dieser Zeit einen solchen Entwurf einzubringen, in dieser Zeit, wo alles nach Erweiterung des Selbstbestimmungsrechtes strebt. Wir setzen uns dadurch dem Gespött der ganzen zivilisierten Welt aus! Der Titel des Gesetzentwurfs ist unvollständig. Er sollte „Gesetz, betr. Unterbindung der Lebensfähigkeit gewerblicher Berufsvereine" lauten. (Sehr richtig! links.) Den Seeleuten, den Landarbeitern, den Eisenbahnern und Arbeitern der Eisenbahnbetriebswerkstätten wird das Koalitionsrecht abgesprochen, und dieses jetzt schon unhaltbare Unrecht soll hier verewigt werden. Und dazu kommt, daß, wie bereits erwähnt, den Bundesstaaten das bisher bestrittene Recht zur Vereinsgesetzgebung hier wieder ausdrücklich zugesprochen wird! Die Entziehung des Koalitionsrechtes der Eisenbahner wird mit der öffentlichen Gefahr im Streikfall begründet. Tatsächlich erreichen Sie dadurch das Gegenteil. Ist das Maß der Mißstände in den Eisenbahnbetriebswerkstätten voll, so treten die Arbeiter in den Streik, genau wie die Bergarbeiter, und kümmern sich den Teufel um bestehende Gesetze. Umgekehrt: geben Sie ihnen das Koalitionsrecht und damit die Möglichkeit, solchen Mißständen beizeiten entgegenzutreten, so verhindern Sie gerade Streik. Die Herren, die den Gesetzentwurf ausgearbeitet haben, scheinen nicht die geringste Kenntnis von unseren sozialen Verhältnissen zu haben. Was das Koalitionsrecht der Landarbeiter anlangt, so hat das Zentrum ausdrücklich versprochen, dafür zu sorgen. Und heute hat der Redner des Zentrums kein Wort darüber gesagt. (Unruhe im Zentrum. Zuruf: „Wir kommen noch dran!") Ach so, jetzt, nachdem ich Sie darauf aufmerksam gemacht habe! Das wird die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Ihr erster Redner vollständig darüber geschwiegen hat! Wir erkennen das Koalitionsverbot für Landarbeiter nicht als zu Recht bestehend an, und wir werden uns schön hüten, es durch Annahme dieses Gesetzes zu legalisieren. Im Jahre 1896 hat die preußische Regierung bereits dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den das Koalitionsverbot auch für Landarbeiter aufgehoben werden sollte. Und zwar tat sie dies, nach der Begründung, „nicht aus Zweckmäßigkeits-, sondern aus allgemeinen Rechtsgründen." (Hört! hört!) Heute hören wir nichts von den Rechtsgründen! (Sehr wahr!) Wie lange soll denn die ostelbische Wirtschaft im Reich noch weiterwahren? Ist es nicht ein Menschenrecht, Herr Trimborn, um das es sich hier handelt? Ist das Koalitionsrecht nicht das vornehmste Menschenrecht des Arbeiters? Schon allein aus diesem allgemeinen Grunde müßte die Vorlage unannehmbar sein für alle, die für Menschenrechte kämpfen. Und das wollen Sie doch, Herr Trimborn? Ganz abgesehen davon sind auch natürlich eine Reihe spezieller Gründe maßgebend. Da ist zunächst die Bestimmung über die Beschäftigung der Berufsvereine mit politischen und sozialpolitischen Dingen; sie soll erlaubt sein, soweit sie mit den Berufsinteressen in Zusammenhang steht. Und wer soll darüber entscheiden? Die Polizeibehörde! Man denke: unsere preußische Polizei! Deren Urteil soll das überlassen bleiben! Dann die Zulassung der Frauen! Das soll ja ein Fortschritt sein. Aber er ist nur ein minimaler. Erstens kommt er nur für einen Teil des Reichsgebietes in Frage. Sodann wird dadurch die Aufhebung des veralteten Verbots für das ganze Reich nur auf die lange Bank geschoben, also wieder ein Unrecht äternisiert! Statt daß man endlich den unglaublichen Zustand beseitigt, daß die Polizeibehörden über die wichtigsten Grundrechte des Volkes entscheiden, legalisiert man ihn hier noch. Und da kommt der Vertreter des Zentrums und findet in diesem Gesetz einen Vorteil für die Arbeiterklasse! Wie denken Sie es sich überhaupt, daß der Vorsitzende einer Organisation auf Wunsch eines Mitgliedes eine beglaubigte Abschrift des Mitgliederverzeichnisses geben soll? Das ist in der Praxis einfach unmöglich. Denken Sie doch nur an den Metallarbeiterverband mit seinen 300 000 Mitgliedern! Die freien Gewerkschaften werden Sie mit diesem Gesetz ebensowenig unterdrücken wie mit der Zuchthausvorlage. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Vielleicht interessiert es die Herren vom Zentrum, daß die Bestimmung des B. G. B. bestehen bleibt, wonach Vereine, die religiöse Zwecke verfolgen, nicht eingetragen werden. Solche Vereine erlangen dann also auch nicht die Rechtsfähigkeit. Was wollen Sie aber dann mit Ihren christlichen Gewerkschaften anfangen? Die verfolgen doch religiöse Zwecke. (Lachen im Zir.) Das Gesetz ist eine schöne Antwort, die das Zentrum auf seine Feier des 25jährigen Jubiläums der Kaiserlichen Botschaft erhält, es bedeutet eine Ohrfeige für das Zentrum. Die Vorlage beweist weiter, daß die Gesetzgebung sich direkt in den Dienst des Unternehmertums stellt; den Organisationen wird das Recht zur Erhebung außerordentlicher Beiträge genommen, sie werden also in ihren Kämpfen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gehemmt, und die Unternehmer erreichen ihren Zweck. Besser könnten auch die bezahlten Agitatoren des Zentralverbandes der Industriellen kein Unternehmerschutzgesetz ausarbeiten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Niemand, der es mit der Arbeiterklasse wohl will, kann der Vorlage zustimmen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Zuchthausvorlage wollte nur den einzelnen bestrafen, der durch Zwang oder Drohungen andere am Arbeiten hinderte. Wenn dies Ding Gesetz wird, dann wird nicht mehr der einzelne bestraft, sondern die gesamten Mitglieder des Vereins. (Sehr wahr! bei den Soz.) So weit also ist die Zuchthausvorlage verbessert! (Sehr gut! bei den Soz.)

Wenn die Vorlage Gesetz wird, dann wird man die Bestimmungen auch auf die Organisationen ausdehnen, die sich nicht eintragen lassen wollen; man wird die gewerkschaftlichen Organisationen wehrlos der Polizei preisgeben. Das ist die Tendenz des Gesetzes. Kommt diese Tendenz nicht heraus, so wird das Gesetz zum Schaden aller Berufsorganisationen ausfallen. (Sehr wahr!) Erst setzen Sie mal auf dem Gebiet des Polizeiverwaltungswesens den Hebel an! Solange das nicht der Fall ist, wird das Gesetz, gleichviel, welche Form es in der Kommission erlangt, stets nur zum Schutze der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter ausfallen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 7½ Uhr.

Vorteilhaftes Angebot in Lebensmitteln

Fst. Kaisergries Pfd. 18 Pfg.
Paniermehl rot Pfd. 21 Pfg.
Kartoffelmehl Pfd. 15 Pfg.
Suppen-u. Gemüsenudeln Pfd. 21 Pfg.
Schmalz Pfd. 57 Pfg.
Estol Pfd. 62 Pfg.

Mandeln Pfd. 1,10, 1,20, 1,40
Neue Dampfäpfel Pfd. 48 Pfg.
Fst. neue Muscatdatteln
Califat-Datteln Pfd. 30 Pfg.
Pflaumen Pfd. 19 Pfg.
Corinthen Pfd. 38 Pfg.

Fischwaren
Vollheringe Stück 5 Pf., Dutzend 56 Pf.
Bismarckheringe St. 6 Pf., 4 Lit.-Dose 2,00 Mk.
Rollmops St. 6 Pf., 4 Lit.-Dose 2,00 Mk.
Russ. Sardinen St. 1 Pf., 5 kg-Fass 1,75 Mk.
fst. Monikkendamer Sardellen Pfd. 1,40 Mk.
Täglich frische Räucherwaren.

Schreibers gebr. Kaffee in Originalpaketen ¼ Pfd. 50-60-70-80-90 Pfg.

Die Auszahlung des Rabattes beginnt am 1. Dezember.

Rabattsystem! **Johann Schreiber.** Tel. 185 u. 1083.

Neue
Gemüse-Conserven
junge Erbsen
schnittbohnen
Prinzessbohnen
Wachsbohnen, Brechbohnen
Stangen- und Brechspargel
Tomaten, Carotten
Preiselbeeren, Essiggurken
Maronen
extrafeines Olivenöl
in ½ und ¼ Flaschen
Thüringer Leberwurst
Thüringer Rotwurst
Cervelatwurst,
feine Käse
Tafelbutter
empfiehlt 8359
J. H. Kern, C 2, 11.

Bureaux.
P 3, 4 Buchhandl. 1 Parterrezimmer für Büreau geeignet zu vermieten. 8942

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt zwischen Tattersall—Ring bis Q 7 verloren. Abzugeben gegen Belohnung Seckenheimerstraße 9, 4. St. links. 8959

Verloren wurde gestern abend von N 3 bis L 6 ein braunes Damen-Portemonnaie mit ca. 45 M. Inhalt. Der Finder wird gebeten, dasselbe geg. hohe Belohnung im hies. Fundbureau, L 6, 1 abzugeben. 8904

Deutscher Verein geg. d. Mißbrauch geist. Getränke
Bezirksverein Mannheim.
Oeffentliche Versammlung
am Dienstag, den 27. November, abends 8½ Uhr in der Aula der Friedrichsschule (U 2).
Tages-Ordnung:
1. Die Trinksitten und die Notwendigkeit der Mäßigkeitsbestrebungen auf dem Lande.
Referent: Herr Pfarrer Bender aus Eisingen (Pfortzheim).
2. Konstituierung einer Frauengruppe als Sektion des Bezirksvereins Mannheim gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
Eintritt frei für Jedermann! Gäste sind bestens willkommen! 67914
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Aufgespr. Hände
heilt, überraschend schnell und sicher
Obermeyers Herba-Seife
Z. h. i. a. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk. 6118

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz Kontorarbeiten, Schönschreiben 2c.
Welches Institut hier!
Friedr. Burckhardt, geprüfter Lehrer, Bücherrevisor E 0 5, 8.

Entlaufen: junger gelber Schnauzer (unkupiert); hört auf den Namen Alli. 8899 Kraus, Schloß 1. Fl., 1. St.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager
Herr **Dr. Wilhelm Noerr**
heute früh durch einen Unfall plötzlich aus dem Leben geschieden ist.
Mannheim, den 23. November 1906.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Gattin: Karoline Noerr, geb. Stöhr.
Die Einäscherung findet **Montag Nachmittag 4 Uhr** im Krematorium in Mannheim statt. 67923
Trauerhaus: **Rheinvillenstrasse 13.**

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
Mannheim, F 2, 10.
Montag, den 26. November 1906, abends ½9 Uhr
Mitgliederversammlung.
Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. 80003,33
Der Vorstand.

En gros — En detail
Naturwein-Niederlage Pfälzischer Winzer-Vereine
Fass- und Flaschen-Weine.
Jean Lützel, Mannheim,
Rheindammstr. 28, Lindenhof. 67918
Spezialität: Rotweine für Kranke.
Weine, Garantie für echt, wie ihn der Weinstock liefert.

Weinrestaurant „z. Gutenberg"
F 5, 6
Heute großes Schlachtfest heute Abend Schweinsknöchel mit Kraut wozu höflichst einladet
Karl Härzer.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz.

Heute am letzten Propagandatage

67800

Extra-Preise für Lebensmittel

Russische Sardinen Glas 33 Pfg.	Bienen-Honig garantiert rein, in Glas 95 Pfg	**Gebrannten Kaffee** wohlschmeckende Mischungen	Neue Orangen 10 Stück 38 Pfg	Bayerischer Malzkaffee 1 Pfund-Paket 28 Pfg.
Bismarck-Heringe Dose 65 Pfg.	Feinster Edamer ¼ Pfund 23 Pfg.	grün 38 gelb 45 braun 60 weiss 70 ½ Pfd. Paket Pfg. Pfg. Pfg. Pfg.	Feinster Nussschinken Pfd. Mk. 1,35	Kaisersekt incl. Steuer, ½ Flasche 75 Pfg.
Neue Wallnüsse Pfund 35 Pfg.	Neue Maronen Pfund 15 Pfg.	Gelegenheitskauf in Südweinen Portwein Madeira Malaga ½ Flasche Mk. 1,25	Eier-Cognac ¾ Ltr.-Flasche 95 Pfg.	Dürr-Fleisch Pfund 98 Pfg.

Infolge eines Unglücksfalles verschied heute morgen

Herr Dr. Wilhelm Nörr

Wir verlieren in demselben einen liebenswürdigen Kollegen, dessen so jähes Ende wir aufs tiefste bedauern. Den Verstorbenen werden wir in gutem Andenken behalten.

MANNHEIM, den 23. November 1906.

Die Beamten

der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co.

Aktiengesellschaft.

67924

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, den infolge eines Unglücksfalles eingetretenen Tod unseres Chemikers

Herrn

Dr. Wilhelm Nörr

anzuzeigen. Wir verlieren in dem so unerwartet aus dem Leben Gerissenen einen gewissenhaften, pflichteifrigen Beamten, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

MANNHEIM, den 23. November 1906. 67925

Vorstand und Aufsichtsrat der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co., Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. ds. Mts. vorgenommenen **Erneuerungswahl** wurden folgende Herren zu Mitgliedern der Kirchengemeinde-Vertretung gewählt:

a) für sechs Jahre:

1. **Bauer, Karl,** Kaufmann, O 6, 1.
2. **Baum, L. A.,** Kommissionsrat, L 2, 11.
3. **Bender, Friedrich,** Kaufmann, L 8, 10.
4. **Bödel Louis,** Kaufmann, 2. Querstr. 3.
5. **Buß, Heinrich,** Malermeister, T 6, 24.
6. **Cronberger, Karl,** Dekorateur, C 2, 21.
7. **Daut, Johann,** Kaufmann, F 1, 4.
8. **Dauth, Karl,** Oberrevisionskommissär, Schloß
9. **Dickerhoff, Herm.,** Kommissionsrat, M 6, 11.
10. **Eckardt, Otto,** Kaufmann, Collinistr. 12a
11. **Egelhaaf, Adolf,** Privatmann, P 7, 1.
12. **Eichentler, Georg,** Kaufmann, Lanzstr. 1.
13. **Ficks, Philipp,** Kaufmann, Luisenring 21.
14. **Gräff, Jakob,** Gutsbesitzer, J 5, 11.
15. **Groß, Daniel,** Metzgermeister, P 5, 5.
16. **Groß, Jakob,** Metzgermeister, D 4, 13.
17. **Hainer, Herrmann,** Kaufmann, C 3, 12.
18. **Hartmann, Friedrich, K.,** Bauunternehmer, Augustanlage 9.
19. **Hechler, Karl,** Hauptlehrer, R 7, 29.
20. **Heilbronstein, Herm.,** Kaufmann, Friedrichsring 30a.
21. **Hettesheimer, Daniel,** Kaufmann, H 7, 33.
22. **von Holländer, Eduard,** Bürgermeister, Neumerbonstr. 15.
23. **Klos, Peter,** Bauführer, Gutenbergstr. 2.
24. **Knieriem, Valentin,** Kaufmann, Käferthalerstraße 33.
25. **Kramer, Gustav,** Privatmann, Friedrichsring 4.
26. **Kramer, Rudolf,** Kaufmann, O 6, 14.
27. **Kraher, Karl,** Kaufmann, H 7, 15.
28. **Landsittel, Georg,** Kaufmann, S 3, 14.
29. **Müller, Georg,** Kaufmann, Mittelstr. 36.
30. **Ochsner, Johann,** Wagner, Lindenhofstr. 10.
31. **Reuther, Karl,** Fabrikant, Werderstr. 42.
32. **Rinckhoff, Jean,** Kaufmann, Goethestr. 14.
33. **Rose Dr. Hermann,** Direktor, Prinz-Wilhelmstr. 18.
34. **Schilling, Theodor,** Photograph, L 8, 14.
35. **Seubert, Max,** Maler a. D., M 5, 2.
36. **Seuffer, Hugo,** Kaufmann, Seckenheimerstr. 14
37. **Tempelmann, Hermann,** Kaufmann, D 2, 8.
38. **Walter, Christof,** Privatmann, Augustastr. 15.
39. **Wendling, Ludwig,** Prof., Roonstraße 12.
40. **Ziegler, Johann,** gerichtl. beeidigter Bücherrevisor, Traitteurstr. 21.

b) für drei Jahre:

1. **Alt Dr., Theodor,** Rechtsanwalt, B 2, 7.
2. **Grün, Karl,** Fabrikbesitzer, P 5, 15.
3. **Herrmann, Georg,** Zimmermeister, Waldhofstraße 4.
4. **Keller, Max,** Kaufmann, Q 3, 10/11.
5. **Linnebach, Jakob,** Schmiedemeister, 12, Untertorstraße 27.
6. **Reidig, Friedrich August,** Kaufmann, Pestalozzistr. 20.
7. **Wolf, Albert,** Xylograph, Tattersallstr. 21.

Dieses Wahlergebnis bringen wir zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen mit dem Anfügen, daß Einsprüche gegen die Wahl innerhalb acht Tagen unter gleichzeitiger Bezeichnung der Beweismittel beim Vorsitzenden des Kirchengemeinderats schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen wären.

Mannheim, den 24. November 1906.

Ev. Kirchengemeinderat:
Bitzig.

Zwangsversteigerung
Montag, 26. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
18 neue Steppdecken, eine Nähmaschine, 85 neue verschiedene Bilderrahmen, sowie Möbel aller Art. 43347
Mannheim, 23. Nov. 1906.
Zollinger,
Gerichtsvollzieher, S 6, 30.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 26. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Vertikow, Sophas, 2 Pianiere, Spiegelschränke, 2 Eisschränke, Kleiderschränke, ein Spiegel, Küchenwage, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Bank, 1 Mantel, 1 Unterbett, eine Roßhaarmatratze, ein Silbermesser, sowie Besch. 43340
Mannheim, 24. Nov. 1906.
Weiler,
Gerichtsvollzieher, L 4, 12.

K 1, 3. K 1, 3.

Heute und folgende Tage

Fortsetzung der großen

Versteigerung

von 9—12 Uhr und von 2 Uhr ab.

Heinrich Seel,
Auktionator.

67951

K 1, 3. K 1, 3.

Möbl. Zimmer.

D 4, 2 1 Treppe schön. möbl. Zim. 1. Dez. z. v. 8874

N 3, 3 3. St., gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. 40850

Bahnhofplatz 9, 3 Tr., schön möbl., Wohn- u. Schlafzim., ev. auch einzeln, z. v. 8868

Eichelsheimerstraße 19, part. rechts, 1 schön möbl. Zimmer mit Klavier sofort zu vermieten. 8865

Kaiserring 30, großes schön möbl. Zimmer an 2 anständ. Herren od. solide Damen mit od. ohne Pens. zu vermieten. 43344

Lameystraße 5.
Neu u. 3 hertes Zimmer mit Schlafsofa per 1. Dez. an ruhigen Herrn zu vermieten. Näheres daselbst parte rechts. 43152

Lameystraße 13, 2 Treppen gut möbl. Zimmer an beh. Herrn zu verm. 8752

Luisenring 60.
3 Treppen, schön möbl. Wohn- und Schlafzim. mit separ. Eing. zu vermieten. 43355

Moltkestraße 25, gut möbl. Part.-Zimmer an beh. Herrn zu vermieten. 8517

Prinz-Wilhelmstr. 17, 4 Tr. Hübsch möbl. Zimmer m. fr. Ausl. p. 1. Dez. zu verm. 8701

Rheindammstraße 42, 2. St., 1 leeres Zimmer z. v. 8004

Schwetzingerstr. 158, 3. St., Vorderh., möbl. Zimmer zu vermieten. 8260

Seckenheimerstr. 12,
4 Treppen, möbl. Zimmer zu verm. per 1. Dez. 43216

Seckenheimerstr. 28, 1 Tr., schön möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. zu verm. 8611
Näheres parterre.

Tattersallstr. 20, 1 Tr., 1 gut möbl. Zimmer zu verm. 8916

Möbl. Zimmer ev. mit Pension, an gebild. Dame oder feinen Herrn zu verm. 43308
Zu erfragen Moltkestr. 5, 3 St. zwisch. 10—4½ Uhr.

Gut möbl. Zimmer, Pension, ev. Bonne, mit oder ohne Pens. zu verm. Näh. E 3, 8, 2 Stock. 8447

Gr. möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafz. sof. od. sp. z. verm. Näh. Moltkestr. 9, 2 Tr. 8887

Großes, schön möbl. Eckzimmer, 4. Stock, zu vermieten. 42951
Näheres B 1, 7a, 2. St. l.

Wohn- und Schlafzimmer, eleg. möbl., an sol. Herrn zu vermieten. 41904
Näh. U 6, 12, 3 Treppen.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Quartiersitz. in sehr ruh. Hause, 1 Tr., an einen distng. Herrn zu vermieten. Off. u. Nr. 43290 a. d. Exp.

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: Wilh. Ziegler
H 7, 31, Jungbuschstr.
Von jetzt bis 20. Dezember liefere
festlebensgrosse Portraits
nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung für Mk. 3,50 Rahmen dazu billigst.
Billigste Bezugsquelle für Bilder jeder Art, mit u. ohne Rahmen.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. 4000
Verkauf von Glas- u. Bilderleisten.

Union
Brikets
halten gleichm., halten lang an, sind reinl. u. angenehm, riechen nicht, russen n. rauchen fast nicht, schonen die Öfen u. sind sparsam im Gebrauch, also in jeder Hinsicht das vorteilhafteste Brennmaterial für Zimmer und Küche.

Trotz erhöhter Einkaufspreise 4320
gebe ich prima Braunkohlenbriketts Union bis auf Weiteres zu den seitherigen Preisen
Mk. 1.— per Ctr. bei 20 Ctr.
" 1.05 " " " 10 "
" 1.10 " " " wenig
frei Keller
Heinrich Glock
Grabenstrasse 15
Teleph. 1155.

Zimmer-Teppiche
jeder Grösse u. Qualität färbt in soliden Farben
Färberei Kramer. 66021
Telephon 210 Telephon 210

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zinkos-Holzschnitte-Autos
Clichées
für alle Branchen
Sachs & Co., Mannheim
Erste Auszeichnungen: Ehrendiplom & goldene Medaillen
Fernsprecher 219.
64758

Herm. Berger
Elisabethstr. 5 ◆ Tel. 2929.
Garn, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
Unter-Kleider
für Damen, Herren und Kinder
Hemden, Hosen, Jacken.
Handschuhe, Socken, Strümpfe,
Knewärmer, Leibbinden, Westen, Röcke,
Taschentücher, Kragen, Kravatten.
Maschinenstrickerei.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke H L & Co
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Ill. Katalog gratis!
1422

Schutz-Marke
COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos. Peters & Co. Nachf.
Haus gegr. 1844 KÖLN
1* 1.75 | 2* 2.— | 3* 2.25 | 4* 2.50 | 5* 3.— | rieur. 4.—
½ Flasche entsprechend billiger.
Niederlage bei:
Becker's Delikatessenhaus E 4, 1. Telephon No. 1354.
Carl Beck, Friedrichsring Nachf., L 12, 6. Tel. 2924.
Ad. Burger, S 1, 5. Tel. 3137.
Friedr. Carqué, B 6, 6.
Fr. Denzer, Rheinhäuserstr. 71.
Carl Erle, Café Mignon, D 5, 7. Telephon Nr. 2874.
Franz Flügler, Vorm. Beckers Nachf., R meine 11a. Tel. 1768.
M. Fuhrer, G 7, 7.
Jac. Heß, Q 2, 13. Tel. 2235.
Fr. Heß, Schwetzingerstr. 68.
Jos. Hügle, Gontardplatz 9.
M. Hild, J 3a, 2 u. 12.
Rud. Meder, Kurpfalzstraße.
Carl Müller, R 3, 10. Tel. 1611.
Bal. Müller, Pl. Wilhelmstr. 27. Telephon Nr. 718.
Wilh. Müller, U 5, 26. Tel. 1826.
Oscar Trautwein, T 6, 19. Telephon 2961.
Fritz Weigelt, Rheinstr. 1. Telephon Nr. 2504.
R. Wiederkehr, E 1, 17. Tel. 2060.
Josef Jäbeinger Nachf., Inh.: Nic. Nadel, Schwetzingerstr. 49.
Vertreter: **Voegtle & Wachter, Mannheim.** Telephon 950.

2 Sperrsitzplätze
Nr. die noch übrigen 8 Volksvorstellungen sof. abzugeben. Näh. in der Exped. 43318

Fräulein sucht Kundschaft f. **Kleider u. Wäsche auszubessern.** Taglohn 1.60 M. 8981
Augartenstraße 61 II links.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug
auf Uhren, Gold- und Silberwaren mit
10-20% Rabatt
Adam Kraut
S 6, 36. 67934

Schreiberin nimmt noch Kunden an. 8094
C 4, 17, 1 Treppe.

Schwere Odenwälder
Waldhasen
ganz u. zerlegt, sowie
Ragout 60–70 Pfg.
Fettgänse, Bratgänse,
lebende Gänse,
lebende Hahnen,
Suppenhühner,
franz. Poularden,
empfiehlt
Martin Arnold
Augartenstr. 6.

Pianos Demmer Pianos

10/0 K. Verzinsung 120 M.
Stimmen, Dispkt. Bezug empfohl. bei 400 M. 12.
Kl. Anzahl. — Diskr. Abzahlung.
Ludwigshafen, Luisenstrasse 6, Rheinbrücke.

Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihre Bächerraum nur in guter, selbstgefertigter Handarbeit kaufen bei

R. Schmiederer
F2,12 Lederwaren F2,12
Koffer-Taschen
Portemonnaies etc.
in reichster Auswahl.

Kühne & Aulbach
Breitestrasse
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.
Seit 1. Mai nur Q 1, 2.
Seit 1. Mai nur Q 1, 2.
Wir empfehlen uns zur Anfertigung von
Reise-Necessaires
sowie
Taschen und Koffer
mit Einrichtung
in moderner Ausführung.

ca. 60 Stück moderner
Einrichtungs-Koffer u. Einrichtungs-Taschen
auf Lager.
Vorrätige, echte
Schildpatt-, Ebenholz- u. Elfenbein-Garnituren
sowie Flaçons mit echtem Silberbeschlag.
Leere **Suteuse** aus Havana oder London color, Ia. Zaumleder. **Alligator-Suteuse** für Damen und Herren.
Grosse Auswahl in Flaçons, Bürsten, Kämme, Spiegel u. Instrumente etc.
Feine Lederwaren:
Zigarren, Zigarren-Etuis, Schreibmappen, Portemonnaies, moderne Damenhandtäschchen, Operngläspompadur, Gürtel, feine Garnituren aus Alligator. Reise-Necessaires etc. **Viele Neuheiten.**
Reisekoffer aus Holz-, Pappelholz- oder Rohrplatten (Marke Liprosta) in denkbar grösster Auswahl am Platze. 67668
Neuheit: Durabel-Koffer.
Grosser separater Koffer-Verkaufsraum.
Grösste Auswahl! Sehr mässige Preise!
Man beachte unsere Schaufenster.

Leichteste Abzahlung.

Auf
Credit
Confection jeder Art
Kleiderstoffe, Teppiche, Vorhänge,
Möbel.
Credit-Haus
Julius Jttmann
H 1, 8 Mannheim H 1, 8
67918
Reellste Bedienung.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Stellen finden

Wir suche
sofort und 1. Januar 1907.
1 Buchhalter, 2 Contoristen, 2 Lageristen, Einkassierer, 1 Lagerverwalter, hier, mehrere Verkäufer und Verkäuferinnen all. Br. hier, Reisende, Agenten, hier, Schreiber, Bureaugehilfen, Filialleiter hier, Vertrauensposten 2c. 5987
Stellen-Nachweis C 4, 15 „Hansa" C 4, 15

Nur kleine Anfrage u. Zeugn.

Tüchtiger Kutscher, der gut mit Pferden umzugehen versteht, am liebsten Kavallerist und der auch im Verkehr mit Kundschaft bewandert ist, gesucht. 43352
Näheres in der Exped.

Junger Kaufmann
möglichst aus der Eisen- oder Metallbranche wird von einer hiesigen Metallwaren-Fabrik per sofort oder spätestens 1. Januar 1907 gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen unter Nr. 43280 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
für ein feines Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäft in angenehmer Stellung gesucht. 43330
Näheres L 12, 13 3. St. rechts.

Eine gutempfohl. Monatsfrau von 8–11 Uhr gesucht. Prinzwilhelmstraße 12, part. 8979

Friseurgehilfe gesucht. Q 2, 14. 43319

Buchhalterin gesucht.
Als zweite Buchhalterin älteres, fleißiges und tüchtig. Fräulein, beste Zeugn., schöne Schrift u. sicheres Rechnen erforderlich. Schriftliche Offert. unter Nr. 41098 an die Exp.

Besseres Mädchen, perfekt im Kochen, nach London gesucht in kl. Familie. Lohn 35–40 M. Freie Reise.
Näh. zu erfragen B 7, 13a, 2. Stock. 43345

Unabhängige Monatsfrau sofort oder 1. 8973
Rupprechtstraße 16, 2. St.

Tüchtige bürgerl. Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet, wird sofort od. 1. Dez. zu einzelner Dame gesucht.
Stellenbureau Wickenhäuser, Q 3, 6, part. 8970

Verkäuferin.
Per 1. Januar ev. auch früher werden nach Ludwigshafen 2 tücht. Verkäufer, aus d. Schuhbranche gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unter A. B. 43346 an die Exped. d. Ztg. 43346

Hiesige Kohlen-Handlung
sucht per 1. Januar 1907 ein mit der Branche vertrauten
jungen Mann
für Bureau und Reise. 8928
Offert. mit Gehaltsansprüchen erbitten unter B. Nr. 8928 an die Expedition ds. Bl. erb.

Stellen suchen

Verheirateter Mann, kautionsfähig, sucht Stelle als Einkassierer od. sonstigen Vertrauensposten. 8978
Näheres im Verlag.

Junger Mann sucht Stellung per 1. Jan. 1907 in einer Cigarrenfabrik als
Expedient od. Buchhalter
in erstem Hause.
Offerten unter K. 8980 an die Exped. ds. Bl.

Münchner Schenkkellner sucht Stelle; nimmt Bier auf Rechnung. Büfettfräulein sucht Stelle. Tüchtige Restaurations-Kellnerin (Münchnerin) sucht Stelle. Offert. unt. Nr. 8980 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche.

Möbl. Zimmer auf 15. Dez. von einem Herrn gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter R. A. 43341 an die Exped. ds. Bl.

4–5 Zimmer-Wohnung mit Magazin Mitte der Stadt in neuem Hause gesucht.
Offerten unter Q. S. 9064 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.

Haus mit doppelter Wohnung am Ring billig zu verkaufen.
Offerten von nur Selbstreflekt. u. Nr. 8970 an die Exped. erb.

Haus, am Ring, mit 7 Zimmerwohnungen zu verkaufen.
Näh. durch Agent Reinert, Windeckstraße 28 II. 43340

Das Rezept
zur Fabrikation von
Rumpunsch-Essenz
für 25 Mk. verkäuflich.
Offerten unter Nr. 43338 an die Exped. ds. Bl.

Ein gebrauchter
Diplomaten-Schreibtisch
preiswürdig zu verkaufen.
G. Tillmann-Matter, P 7, 19. 43340

Gebrauchter, guterhaltener
Kassenschrank
billig zu verkaufen. 43344
Schneibel, O 6, 5, Hinterhs.

Amerikaner
Apfel Baldwins, gesunde tadellose Dual. Fäß ca. 145 Pfd. schwer, M. 16 verf. geg. Nachn. Eug. Alexander, Obsthandlungswort, Hamburg. 43320

Ein wachsamer Hofhund oder Fabrikhund zu verk. 8985
Augartenstraße 59, 4. Stock.

Möbel verschenkt
niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren w. Besuch.
Offerte: Ihnen z. B.:
Engl. hell lack. Bettstellen 42 M
Matratzen m. m. u. bl. pol. 37 „
1/1 franz. Bettstellen 39 „
Waschkommode m. Marm. 32 „
Chiffon. m. Aufsatz 45, 48 „
Bettkasten mit Spiegel 44 „
Schreibtische m. Tischteleg. 28 „
Nachttische mit Marmor 12 „
Salontische m. Stegverbind. 18 „
Trumeau mit Spiegel 35 „
Kameltaschendivans 50, 55 „
Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel 120 „
Buffets m. Schnitzer 118, 125 „
Kücheneinrichtg., hochmodern, Jugendstil, 115 „
Reichere Einrichtgn. stets vorrätig.
Spezialität:
Schlafzimmereinrichtgn.: z. B. Kompl. polierten engl. hellen Schlafzim. mit 2tür. Spiegelschrank inkl. Glas u. Marmor, Handtuchständer, 2 Stühle für nur 270, 320 Mark u. s. w.
Möbelkaufhaus „zur guten Quelle"
S 2, 4. 67222

Zu vermieten.

L 10, 9, 3. Stock,
5–6 Zimmer inkl. Bad u. Zubehör per 1. April 1907 an kleine Familie zu vermieten.
Näheres parterre. 43337

Petuelgasse 18, II. St. 8 Zimmer u. Küche s. v. 8670

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2, 1 Tel. 1459

Sekt- u. Weinkellerei
sucht für
Mannheim und Umgebung
tüchtigen 2655
Vertreter.
Nur zeitentsprechende Herren wollen sich melden. Off. unt. F. 4205 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Alte
deutsche Feuer- (u. Einbruchsdiebstahl) Vers.-Ges. nicht gegen hohe Provision ev. Fixum Agenten u. Vermittler, der zu allen Kreisen, namentl. des größeren Geschäftes Beziehungen hat. Offerten erbeten unter **T. 784** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 2 7

Karlsruhe
Für kl. Weinwirtschaft mit gut. Umsatz werden sofort junge, tüchtige Wirtsleute mit kleiner Familie als Pächter oder Käufer gesucht. 2687
Kaution in Höhe von Mk. 3000 wünschenswert.
Gefl. Off. u. Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen u. Nr. erb. an **Haasenstein & Vogler A. G. Karlsruhe.**

Feuerversicherung
Gegen hohe Vergütungen werden geeignete Personlichkeiten gesucht, welche Zeit u. Lust haben, sich als Nebenbeschäftigung mit Feuerversicherungen zu befassen. Man bittet um gefl. Angabe von Adressen unt. C. 1030 D. an **Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim.** 2688

Stellen finden.

Gesucht für hier u. ausw.:
5 Buchhalter (1400 Mk.)
10 Commis, 5 Verkäufer,
2 Korrespondenten,
3 Stenotypisten,
5 Kontoristen, [89000
1 Expedient,
1 Verwalter (Holzbr. hier),
4 Anfangs-Kontoristinnen,
2 Filialleiterinnen,
3 Schreiber, 1 Kassierer,
Kassierin, Verkäuferinnen.
Bureau-Verband „Reform" erste und älteste Institut d. Art am Platz. R 7, 13, part.

Mannheim Planken P 3, 14, II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.
RUDOLF MOSSE

Wirtschafts-Verkauf.
Für ein neu erbautes Wirtschaftsanwesen in verkehrsreicher Lage Mannheims mit starkem Fuhrwerksverkehr, an der Einmündung von 5 Straßen, Haltepunkt zweier Tramlinien, werden Kauf-Reflektanten, welche über ein flüssiges Vermögen von 10 bis 15 Tausend Mark verfügen, gesucht. 5671
Anfragen erbeten unter T. 926 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Tüchtiger Expedient und Fasskontrolleur
per 1. Januar 1907 gesucht. Gewandte, flinke Arbeiter u. tüchtige Rechner wollen ihre Offerte unter Angabe ihres bisherigen Lebenslaufes mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter F. K. 4822 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** einsenden. 5675

Große leistungsfähige
Draht- und Hanfseilfabrik
sucht für Baden branchekundigen 5698
Vertreter
und erbittet Offerten unter E. 950 F. M. an **Rudolf Mosse Mannheim.**

Eine bekannte alte
Bordeauxweinfirma
sucht für Mannheim gegen Provision einen bei der Privatkundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Offerten unter F. K. 4884 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 5687

Leistungsfähige, langjährig branchetreue 5685
Margarinefabrik sucht
für Mannheim bei der Bäckerkundschaft
gut eingeführten soliden Vertreter.
Offerten mit Referenzen erbeten unter X. R. 2282 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

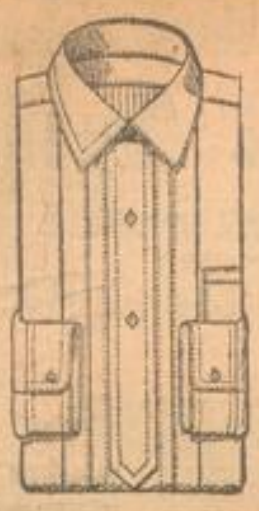
Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Nicht um Reklame für die Schule,
sondern um der Wahrheit die Ehre zu geben, veranlaßt uns Unterzeichneten ohne jegliche Einwirkung hierdurch anfragenden Damen öffentlich bekannt zu geben, daß wir **Damenschneiderei u. Zuschneiden** für Beruf zu unserer sowie unserer Kundschaft Zufriedenheit erst bei Herrn **Szudrowicz, N 3, 15,** erlernt haben. Hier wurde uns die Möglichkeit geboten, vollständig selbständig auf eigene Rechnung in sämtl. Art. **Kostüme, Mäntel u. Kindergarderoben** unsere Existenz gründen zu können. 5694
Frau **Elise Walter,** Kleidermacherin, **Neustadt a. H.**
Frau **Rosa Rieger,** Kleidermacherin, **Mannheim,** Kleinfeldstr. 25.
Frau **Kath. Werner,** Kleidermach., **Neckarau,** Rosenstr. 14.
Frau **Magd. Frosch,** Kleidermach., „ Rathschreiberstr. 7.
Frl. **Bertha Wonneberger,** Kleidermach., **Neckarau,** Mönchwörthstr. 3.

Läden.

P 6, 20 6550
Laden und Geschäftsräume
letztere ein und zwei Stiegen hoch, für alle Zwecke geeignet, ebenso schöne Wohnungen für jetzt oder später zu vermieten.
Näheres und wegen Besichtigung bei **J. Marum,** Büreau, Hafenstr. 21. Telephon 51 und 1355.

In bester Geschäftslage des nördlichen Stadtteils in
Ludwigshafen
Haltestelle und Tarifgrenze der elektr. Straßenbahn, ist per sofort ein schöner
Laden
mit 2 großen Schaufenstern zu vermieten.
Derselbe ist der Neuzeit entsprechend hergerichtet mit elektr. und Gasanschluß versehen und für jeden Geschäftszweig geeignet.
Näheres **Prinzregentenstr. 53 III.** 43196



Weidner & Weiss
N 2, 8 — Kunststrasse — **N 2, 8**
liefern schnellstens:
Herrenhemden
nach Mass von 4.75 Mk. an
Tadelloser Sitz. Beste Arbeit.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Ballhemden mit festen Manschetten.
Grosses Lager fertiger Hemden in allen Weiten
mit glatt leinenen Einsätzen **4.25** Mk. und mit doppeltem Seitenteil **5.25** Mk. an
„ fein. Falten, Piqué oder handgestickten Einsatz . . . . . **6.25** „ „
Farbige Faltenhemden mit festen oder losen Manschetten . . **5.00** „ „
Uniformhemden, Nachthemden mit und ohne Kragen und mit bunten Borden.
Tricotagen: Hemden, Jacken, Hosen, in allen Qualitäten und Grössen.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Socken, Hosenträger u. **Cravatten**
stets das Neueste der Saison.
Taschentücher in allen nur erdenklichen Ausführungen, grösste Auswahl.
Namensticken wird billigst berechnet.
Etwaige Weihnachts-Aufträge erbitten uns baldigst. 67:08
Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

PIATTI'S
SCHUHWARENHAUS

Damen-Abteilung.
Sehnür- und Knopfstiefel
in feinem Cheveaux-, Boxcalf- u. Lackleder.
à M. **8.50, 11.50, 13.50**
Spangen- u. Schnürschuhe
in Chevreaux- und Lackleder.
à M. **5.50, 6.95, 8.50**

Herren-Abteilung.
Sehnür-, Knopf-, Zug-Stiefel
i. feinem Cheveaux-, Boxcalf- u. Lackleder
à M. **8.50, 11.50, 13.50**
Reform-Stiefel
neueste Façon
à M. **14.50.** 2496

Tuch- und Leder-Hausschuhe
Echt russische Gummischuhe
Kinderstiefel
zu enorm billigen Preisen.

Mannheim E 2, 18 Planken

Hektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35.
Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die **Expedition des „General-Anzeigers", Mannheim, E 6, 2.**

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinau
Bureau und Fabrik: **Rheinauhafen.** ✳ **Telephon No. 1303.**
Langjährige Spezialitäten 60788
Brücken-Waagen und Hebezeuge
jeder Grösse und Tragkraft.
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer **1303.**

Große französ.
Fett-Gänse
à 12—15 Pfd. schwer.
Wetteraner
Brat-Gänse
8—10 Pfd. schwer.
Zerlegte Gänse
Gänse-Rücken,
Gänsebrüste, Gänsefett
Hasen, Reh
Rehbraten, Rehragout
Hasenbraten,
Hasenragout, 48037
Hahnen, Hühner,
Poularden, Enten
Fluß- und Seefische.
Louis Lochert,
Q 1, 9, am Markt,
dem Casino gegenüber.

Vermischtes

Wer schreibt Adressen?
Off. mit Preisangabe unter K. 220. 4880

Ord. Mädchen, das kochen kann u. Hotelzimmermädchen suchen gleich od. 1. Dez. Stelle. Stellenbureau Rosa Schnabel, Meerfeldstraße 41 (Lindenhof). 5002

Ankauf.

Leichte Federrolle
ca. 20 Ztr. tragend, zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 8502 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Kanarienvögel, Hähne und Weibchen (Stamm Seifert) zu verkaufen. 5001
Gontardstr. 40, 4. St. rechts.

1 großes Firmenschild billig zu verkaufen. Q 2, 11. 5001

Wegzugshalber äußerst billig zu verkaufen: 1 Saloneinrichtung, bestehend aus: Divan, 2 Sessel (blau Plüsch), passend. Teppich (12 qm), Salontisch u. div. gr. Bilder, 1 Steinweg-Pianino, 1 Ehzimmer (altdeutsch eichen), bestehend aus: Buffet, Credenz, Ausziehtisch 6 Lederstühle, Divan (rot Plüsch) u. Teppich (20 qm Axminster), 1 Kücheneinrichtung. 5077
Auskunft wird erteilt A 2, 8 tägl. von 2—4 Uhr.

Erker m. echt nußb. Balkontreppe, Gas-Badeeinrichtung, Schreibmaschine (Barlok), Herren-Fahrrad, (Marke Wanderer), 1 Waschmaschine, Balkongitter-Aufsatz m. Blumenkästen, Markise billig abzugeben. 48078
Augusta-Anlage 7, IV.

Möbel
Einige einzelne Stücke, teils zurückgesetzt.
1 Buffet, 1 Paneeldivan,
1 hell eichener Schrank,
einige Paneelbretter, 1 Auszugtisch 42246
Sehr preiswürdig
Q 5, 4.

Ein gut erhaltenes Einspänner-Coupe billig zu verkaufen. Q 7, 27. 42247

Gut erhaltener
Winterüberzieher
billig zu verkaufen. 42087
F 5, 22, 2 Treppen.

Wohnungen

Lindenhofstraße 22, 2. St., 4 Zimmer-Wohnung, Küche, Keller u. Zubehör sofort zu vermieten. 48242
Zu erfragen Lindenhofstraße 20, Wirtschaft.

Kost und Logis

Privat-Pension
bisher **P 6, 19** befindet sich jetzt
L 12, 8, 1 Tr.
daselbst elegant möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. 41856

N 3, 16 8040
2. St., empfehle best. **Privat-Mittag- u. Abendtisch.**

R 1, 16 2 Tr. vorn Mittag- und Abendtisch für reifere Herren. 8034

Privat-Pension K 2, 5. Vorzügl. Mittag-Abendtisch f. bess. Herr. Mod. Pr. 1.10. 8040